Postspa[...]
Inserat[...]

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Inseratenpreis
2 Kč pro mm unserer Spaltenbreite.

Redaktion und Administration
Prag I., Celetná 22.

XXIII. Jahrgang.
Nr. 1

[...]bstwehr

Jüdisches Volksblatt

Bericht über den VIII. tschechoslov. Zionistentag
*
Zweite Weltkonferenz der Zionisten-Revisionisten
*
Josef Dobrovský
(Anläßlich seines 100. Todestages)

22. Tebet 5689.
4. Jänner 1929.

Red. und adm. Zweigstellen: Brünn: Koliště 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavova 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße. — Für Aussig, Bodenbach, Teplitz und Brüx: Gustav Seidemann, Teplitz-Schönau, Parkstraße 1771.

Ein guter Zionistentag.

Der VIII. tschechoslowakische Zionistentag war besser als man erwarten konnte und besser, als ihn die zionistische Organisation in der Tschechoslowakei verdient hat. Es gab eine intensive und durchaus ehrliche Auseinandersetzung über die Probleme, welche die zionistische Weltbewegung und die den tschechoslowakischen zionistischen Landesverband heute bewegen, eine Auseinandersetzung, welche dauernd ein gutes Niveau hatte und nur ganz selten und ausnahmsweise auf das bekannte Niveau kleinlichen Parteigezänks und formalistischer Geschäftsordnungsdebatten hinabglitt.

Den äußeren Glanz verlieh dem Zionistentag das Mitglied der Londoner Weltexekutive, Herr Professor Brodetzky, der mit dem Sekretär des Organisationsdepartements Dr. Lauterbach aus London erschienen war, sowie der temperamentvolle und beliebte Führer der palästinensischen Arbeiter, Herr Harzfeld.

Professor Brodetzky, in seinem Privatberuf Professor der angewandten Mathematik an der englischen Universität in Leeds, führte sich am Zionistentag äußerst glücklich ein. Er spricht unpathetisch, aber eindringlich; sachlich, aber mit einer gewissen humorvollen Ueberlegenheit. Seine Rede war vorzüglich disponiert und vernünftig gegliedert; kleine selbsterlebte Anekdoten beleben sie; eine leise Nachahmung seines großen Meisters Dr. Weizmann ist nicht zu verkennen. In der Debatte ist er nicht verlegen und schlagfertig. Das charakteristische Merkmal seiner Reden und Ausführungen ist aber: Klugheit und Offenheit. Besonders durch letztere erweckt er, und das ist wohl seine Absicht, Sympathie, vielleicht ging er in diesem Bestreben etwas weiter, als ihm selbst erwünscht war. Seine Gegenredner suchten sich an diesen offenen Stellen seiner Ausführungen durch kleine Uebertreibungen des Zugegebenen rasch festzuhaken, so daß er sich in seiner Antwortrede bemühen mußte, den Wortlaut seiner Darlegungen wieder herzustellen.

Aus seinen Worten ging wieder einmal deutlich jene politische Einstellung England sowie den „Nichtzionisten" gegenüber hervor, welche als die typische Weizmannsche Politik angesehen werden darf: offenes und ehrliches, aber selbstbewußtes Verhandeln, Verständnis für die Situation des Partners, und der Wille, nie etwas zu verlangen, dessen Ablehnung von vornherein klar ist. Diese Politik hat Weizmann seine Erfolge gebracht, erst England und nun den „Nichtzionisten" gegenüber. Diese Politik hat Weizmann aber auch seine Feinde innerhalb der Organisation geschaffen; denn es ist natürlich jeder Kritik leicht, durch eine kleine Verschiebung des Blickpunktes aus dieser Politik des offenen Verhandelns und des Verständnisses für den Partner — eine Politik der Schwäche und des Defaitismus, aus dieser Politik des Vertrauens dem Partner gegenüber eine Politik des mangelnden Vertrauens der eigenen Sache gegenüber zu machen. Brodetzky war ein kluger und überzeugender Verfechter der Weizmannschen Politik und nahm seinen Gegnern den Wind vor allem auch dadurch aus den Segeln, daß er sich gegen die Einstellung des Brith-Schalom aussprach.

Liegt hierin eine gewisse Annäherung an die oppositionellen Gruppen, so ist nicht zu leugnen, daß der Ton, welchen die Opposition anschlug, diesmal durchaus sachlich war und eine gewisse Annäherung an die momentane Situation der Jewish-Agency-Angelegenheit bedeuteten. Insbesondere Dr. Margulies erklärte, daß er die erweiterte Jewish Agency für ein fait accompli ansehe und einen weiteren Kampf gegen deren Abschluß für nutzlos halte. Es erscheine ihm viel wichtiger, vor neuen Fehlern, die in der neuen Situation gemacht werden können, zu warnen. Wenn Dr. Margulies erklärte, daß dieser Standpunkt der Radikalen auch außerhalb ihrer Fraktion Anhänger finden dürfte, so darf man ihm darin wohl beipflichten. Es ist ein durchaus loyaler Standpunkt, der geeignet ist, die Berechtigung der Opposition zu erweisen.

Die Darstellung des Führers der Revisionisten Professor Rabinowicz war viel schärfer gegen die Jewish Agency gerichtet; dennoch liegt wohl auch darin, daß die Revisionisten ausdrücklich erklären, nur innerhalb der zionistischen Organisation ihre Politik treiben zu wollen und daß sie die Bestrebungen einer separaten äußeren Politik, für die offenbar ihr Führer Jabotinsky eine sehr lebhafte Neigung hat, ablehnen, eine gewisse Milderung der scharfen Gegensätze, wie sie bisher bestanden hatten.

Folgende Probleme standen im Mittelpunkte des Interesses des Zionistentages: Außer der bereits besprochenen Jewish-Agency-Angelegenheit die Frage der organisatorischen Eingliederung der zionistisch-sozialistischen Jugend, das Problem der Landespolitik und die Frage der Tarbuth-Organisation. Es sind scheinbar lauter organisatorische Fragen und man könnte, oberflächlich gesehen, meinen, die zionistische Organisation habe momentan keine anderen Sorgen als organisatorische. Sieht man aber näher zu, so ist die organisatorische Form der Fragestellung eben nur eine Form. Man spricht über Tarbuth-Organisation; aber das Problem, um das es sich handelt, ist die große Sache der hebräischen Kultur und konkret die Frage der Erhaltung des hebräischen Schulwerks in Karpathorußland. Man spricht über die Organisation der politischen Reichskommission: die eigentliche Frage ist aber: Wie kann man Landespolitik machen, ohne mit allen ihren Zufälligkeiten die zionistische Bewegung zu belasten? Man spricht über die Frage eines beschleunigten schiedsrichterlichen Verfahrens; das wahre Problem war aber: die Disziplin der Zionisten in Fragen der Landespolitik. Man spricht über die Organisation des Territorialverbandes, welcher alle Anhänger des Baseler Programms, also auch Mitglieder der Sonderverbände, umfassen soll. Das dahinter liegende große Problem war aber eine Auseinandersetzung zwischen Zionismus und Sozialismus; konkret: Wie kann die zionistisch-sozialistische Jugend mit der zionistischen Organisation mitarbeiten, ohne in Fragen der Landespolitik ihr sozialistisches Gewissen zu lasten? So erscheinen hier alle unsere großen sachlichen Probleme im Gewande organisatorischer Fragen. Die Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit, mit der sich alle diese ideologischen Fragen auf dem Zionistentag in Form und Terminologie organisatorischer Probleme manifestieren und so allsogleich verhandlungs- und resolutionsreif werden, erscheint nur geradezu als Beweis, wie gründlich wir durchorganisiert sind.

So standen wahrhaft ernste Fragen zur Verhandlung, nicht nur die Organisation sondern geradezu der Weltanschauung und des Gewissens; ganz besonders gilt dies von den Forderungen der Jugend; sie waren der Kernpunkt der Problematik dieses Zionistentages. Und es war auch das Haupterlebnis. Die zahlreich erschienenen Vertreter der Jugend, die, wie es schien, den Mangel an Jahren im Einzelnen durch eine um so größere Anzahl der Delegierten im Ganzen ausgleichen wollten — das soll beileibe kein Tadel sein, sondern eine wirklich erfreuliche Konstatierung —, von Delegierten, welche mit Temperament und gediegener Sachlichkeit über ihren Sozialismus sprachen und mit höchstem Ernst aus ihren Gewissensnöten einen Weg der Eingliederung in die Arbeit der zionistischen Organisation unseres Landes suchten. Als geeignete Form hiefür erschien ihnen der Territorialverband, der im Prinzip beschlossen wurde. Ob dieser Erfolg am Zionistentag auch den wirklichen Erfolg haben wird, den sich die Zionisten-Sozialisten von ihm versprechen, wird die Zukunft lehren. Denkt man die organisatorische Konsequenz dieses Territorialverbandes durch und hält man diesem Beschluß die Resolution über Landespolitik entgegen, welche der Zionistentag beschlossen hat, so scheint es, daß die ernste Problematik, die hier vorliegt, durch die einfache Resolution über den Territorialverband noch keineswegs gelöst ist. Wichtiger erscheint hier der gute Wille, mitzuarbeiten und eine Synthese von Zionismus und Sozialismus zu finden, welcher auf dem Zionistentag in schöner und überzeugender Weise zutage getreten ist. Dieser gute Wille wird zum Ziele führen, auch wenn der erste organisatorische Versuch, ihn zu verwirklichen, nicht ausreichen sollte.

Der gute Wille zur Arbeit gab überhaupt dem Zionistentag die Signatur; er zeigte sich auch in den Reden der Opposition und den Fraktionen; in der Einstimmigkeit der Wahlen; in dem wohltuenden Fehlen der sonst üblichen Fraktionserklärungen und Verwahrungen; sowie endlich im Arbeitseifer aller Delegierten, die eine ganz respektable Arbeitsleistung innerhalb von 48 Stunden ermöglichten. Darum darf man auch der Arbeit außerhalb des Zionistentages gegenüber optimistisch sein; auch in der Beziehung, daß die Delegierten mit der Ueberzeugung nach Hause gefahren sind, daß sie die moralische Verantwortung für die Aufbringung des Budgets tragen, für das sie gestimmt haben; und darum darf man von der Brünner Tagung sagen: es war ein guter Zionistentag. F. W.

Prof. Brodezky über die aktuellen zionistischen Probleme.

Rede am tschechoslowakischen Zionistentag.

Ich komme von einer Sitzung des Aktionskomitees und kann sagen, daß diese Sitzung eine der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte des Zionismus gewesen ist. Es hat noch vielleicht kaum eine Sitzung gegeben, in welcher ein so freundschaftlicher Geist geherrscht hat, — sogar der Exekutive gegenüber — wie in dieser Sitzung. Dies ist freilich notwendig. Denn wir stehen in einer so wichtigen Epoche zionistischer Arbeit, daß es unerläßlich ist, daß alle Zionisten der Welt zur Exekutive Vertrauen haben.

Diese unsere Arbeit zerfällt in drei große Gebiete, die ich nun gesondert behandeln will. Es ist 1. unsere äußere Politik, d. i. unsere Politik gegenüber England, der Administration in Palästina und dem Völkerbund; 2. eine halb äußere, halb innere Politik, d. i. unsere Politik gegenüber den Juden, die nicht Mitglieder der zionistischen Organisation sind, und 3. unsere innere Politik.

Es ist schwer, über äußere Politik zu sprechen und es ist nicht immer möglich, über alles zu berichten, was man getan hat und, was man zu tun plant. Ich glaube aber auch, daß es eine Gefahr ist, wenn die Exekutive über die äußere Politik zu wenig spricht. Wir brauchen das Vertrauen des jüdischen Volkes und es ist nicht immer leicht, Vertrauen zu verlangen, wenn man nicht das jüdische Volk hinreichend aufklärt.

Was vorerst die Landespolitik betrifft, so kann ich darüber nicht viel sagen, weil wir englischen Juden deser Frage etwas fernstehen. Nur so viel will ich dazu bemerken: Wenn wir Landespolitik machen, so muß man immer dessen eingedenk sein, daß sie nur ein Mittel zu einem Zweck ist und daß für die zionistische Organisation immer das Endziel bleibt: Palästina.

Was unsere Politik England gegenüber betrifft, so scheint man oft den Verdacht zu haben, daß wir ins Colonial-Office als Bittsteller kommen. Das ist falsch. Wir gehen nicht hin, um Bitten vorzutragen, wir gehen, um zu verhandeln. Wir haben die Galus-Psychologie und die Stadlanut-Politik überwunden. Wir führen unsere Politik England gegenüber offen und ehrlich. Wir kommen nicht als Fremde zur englischen Regierung, sondern als Partner; nicht als Feinde, sondern als Freunde und wir fühlen, daß auch die englische Regierung uns gegenüber Vertrauen hat. Freilich: nicht alles, was wir unternommen haben, ist uns gelungen. Auch wir sind nicht immer zufrieden. Es ist für einen Zionisten überhaupt unmöglich, zufrieden zu sein. Und die Verhältnisse, mit denen wir es zu tun haben, sind weit verwickelter als es den Anschein hat und als wir selbst gedacht haben.

Und nun will ich auch auf Einzelheiten eingehen.

Die Frage der Klagemauer. Wir haben wirklich schwer gearbeitet. In London, in Jerusalem, in Genf. Dennoch will ich zugeben, daß die Angelegenheit der Klagemauer für uns bis [...] Erfolg hat. Das zeigt am besten das Weißbuch. Aber man darf, wenn man unsere heutige Stellung mit der Stellung vor dem Kriege vergleicht, eines nicht vergessen: Wenn wir von der türkischen Regierung etwas verlangt haben, so waren es Gefälligkeiten, die wir verlangt haben; Gefälligkeiten kann man manchmal erlangen. Heute verlangen wir Rechte. Und das ist viel schwerer. Der status quo, auf den sich die englische Regierung im Hinblick auf die heiligen Stätten beruft, ist von England nicht erfunden worden. Er steht im Mandat. Die englische Regierung hat den status quo so gedeutet, wie sie ihn verstanden hat. Wir verstehen ihn anders, aber der Standpunkt der englischen Regierung ist nicht dadurch zu ändern, daß man schimpft und schreit. Wir haben uns auf folgendem Standpunkt gestellt: Selbst wenn man den status quo in dieser Weise bestehen läßt, so war erstens die Art und Weise, wie die Polizei vorgegangen ist, absolut zu verurteilen. Und zweitens müssen wir fordern, daß die ganze Frage der Klagemauer geregelt wird. Gerade in dieser Beziehung haben wir einen Erfolg gehabt. Die englische Regierung hat die Absicht, die Angelegenheit zu regeln, bis die Gemüter wieder friedlicher sind.

Was die Politik gegenüber den Arabern betrifft, so gibt es hier innerhalb der zionistischen Organisation die verschiedensten Anschauungen. Die Exekutive ist der Ansicht, daß die Probleme dieser Politik, die Frage der Demokratie, des Parlaments sehr genau zu studieren sind, und ich hoffe, daß die Verhältnisse es uns schließlich doch gestatten werden,

ein Programm auszuarbeiten, das sowohl unsere Rechte sichert, als auch zeigt, daß wir überall Freunde der Demokratie sind.

Was die neue Einwanderung betrifft: Man ist mit den neuen 600 Einwanderungs-Zertifikaten nicht zufrieden; ich bin auch nicht zufrieden. Aber nicht deshalb, weil wir statt tausend, sechshundert erhalten haben, sondern weil der Unterschied zwischen tausend und sechshundert überhaupt für uns eine wesentliche Differenz ist und weil wir mit so kleinen Zahlen zu rechnen haben. Sie können versichert sein, daß die Exekutive der Frage der Alijah die größte Aufmerksamkeit schenkt. Unsern Standpunkt illustriere ihnen folgender Umstand: Als wir im Colonial Office wegen des Hafenbaues in Haifa intervenierten, da sagte man uns: Ja gibt es überhaupt in Palästina jüdische Arbeiter, die vom Hafenbau etwas verstehen? Worauf wir antworteten: Darauf kommt es gar nicht an, unser Reservoir sind die Juden der ganzen Welt. Wir haben alles mögliche getan, um die Immigration zu fördern. Bisher war unser Erfolg nicht wesentlich. Aber ich hoffe, daß man in den nächsten paar Monaten schon weiter halten wird.

Die Frage der jüdischen Arbeit beim Hafen in Haifa, die ich eben berührt habe, ist komplizierter als man glaubt. Man darf nicht vergessen, daß die jüdische Arbeit infolge des höheren Lebensstandards des jüdischen Arbeiters teurer ist als die arabische. So entsteht eine sehr schwierige finanzielle Frage. Auch das Problem der Sabbatruhe macht Schwierigkeiten. Aber wir haben die Versicherung der Regierung, daß Maßnahmen getroffen werden, um die jüdische Arbeit zu sichern.

Der allgemeine Standard unserer äußeren Politik war bisher der des Kompromisses. Wir haben zu zeigen gehabt, daß unsere Absicht eine friedliche ist. Wir wollen unsere Heimat errichten, aber wir wollen niemandem schaden. Wir haben eine Politik geführt, die dies beweisen sollte und dies war auch das Ziel der Politik Herbert Samuels. Nun scheint die Zeit gekommen, da wir sagen können, unsere friedliche Politik ist nun bewiesen und unbezweifelbar. Nun dürfen wir von der englischen Regierung eine positive Politik verlangen. Die völkerrechtliche Stellung, die wir durch die Balfourdeklaration und das Mandat erlangt haben, gibt uns das Recht dazu, eine solche positive Politik zu verlangen.

Die „halb äußere und halb innere" Politik: Theodor Herzl hatte sich zwei Aufgaben gestellt. Erstens die Menschheit zu überzeugen, daß die Juden in Palästina ein Nationalheim brauchen, und zweitens die Juden davon zu überzeugen. Die erste Aufgabe ist heute erfüllt. Die Menschheit hat anerkannt, daß wir ein Recht auf Palästina haben. Aber die zweite Aufgabe ist noch nicht bewältigt. Die Juden haben in ihrer Gänze noch nicht verstanden, worum es geht. Dennoch haben wir durch die Erfolge der allerletzten Zeit große Fortschritte gemacht. Wir brauchen uns nur vorzustellen, wie Männer wie Lord Melchett, Warburg, Marshall vor zehn Jahren zum Zionismus gestanden sind. Heute ist Lord Melchett Vorsitzender der englischen zionistischen Föderation, die andern sind unsere Partner in der Jewish Agency. Wenn sie noch nicht Zionisten sind, was bedeutet das? Der Zionismus vertritt heute eine gewisse Philosophie. Er will nicht nur Palästina aufbauen, er will das ganze Leben des jüdischen Volkes erneuern. In dem ersten Ziel stimmen unsere Jewish-Agency-Partner mit uns überein, in dem zweiten nicht. Aber wir dürfen auch in dieser Hinsicht hoffnungsfreudig sein, wenn erst die Herren mit uns ein paar Jahre in und für Palästina gearbeitet haben, werden sie auch zu dieser zweiten Aufgabe eine andere Stellung einnehmen. Aber eins muß ich sagen: Wir dürfen jetzt nicht anfangen, Kompromisse zu machen. Wir dürfen von der Vorstellung des Judenstaates und der jüdischen Mehrheit nicht absehen. Es wird kein jüdisches Nationalheim in Palästina geben, wenn wir nicht die Mehrheit besitzen. (Dr. Margulies: Ist das offiziell oder Ihre persönliche Meinung? Dr. Brodetzky: Ich sage es als meine persönliche Meinung, aber ich glaube nicht, daß die Exekutive anderer Meinung ist. Ich habe den Zionismus nie anders verstanden.)

Man hat angefangen zu zweifeln. Warum? Das jüdische Volk hat nicht die Opfer gebracht, die man von ihm erwartet hat. Die praktische Arbeit in Palästina ist weit schwieriger als man geglaubt hat. Die politische Seite der Frage ist viel komplizierter als vorauszusehen war. Darum hat man angefangen zu zweifeln. Aber das jüdische Volk hat nie gezweifelt. Sogar in der Zeit unserer zweitausendjährigen Galuth hat es nicht gezweifelt, obwohl die Verhältnisse viel schwieriger waren als jetzt.

Ich glaube an die Verwirklichung des zionistischen Ideals; aber es ist unbedingt notwendig, daß wir auf dem Standpunkt eines vollen, gesunden Zionismus stehen. Palästina wird jüdisch werden, bis die Juden es entdeckt haben werden, so wie sie vor vierzig Jahren Amerika entdeckt haben. Die erweiterte Jewish Agency wird uns helfen, Juden für Palästina zu interessieren, welche große Projekte verstehen. Und es wird dann eher möglich sein, in Palästina solche Bedingungen zu schaffen, daß der Aufbau rascher von statten geht.

Die innere Politik: Ich habe keine Angst, daß die Aufgaben der zionistischen Organisation nach der Errichtung der Jewish Agency zu gering sein werden. Unsere Partner von der Jewish Agency haben wohl bewiesen, daß es ihnen wirklich ernst ist. Dennoch wird die zionistische Bewegung die Trägerin der Idee sein. Wir werden die Menschen sein, die die Mission des Zionismus in sich tragen. Weiters: Wir werden die große Aufgabe haben, das jüdische Volk zu erziehen. Wir haben es bis jetzt nicht vermocht. Und wir müssen vor allem unsere Organisation stärken und ihre Einheit wieder herstellen. Wir müssen die große Idee betonen, welche allen unseren zionistischen Sonderverbänden Fraktionen und sonstigen Schattierungen gemeinsam ist. Wir müssen in unser aller Bewußtsein die Idee stärken, die uns verbindet. Dann wird nicht nur die Jewish Agency keine Gefahr sein, sondern eine Kräftigung der zionistischen Organisation.

Der 8. tschechoslowakische Zionistentag.

1. Verhandlungstag.

Dr. Rufeisen begrüßt den Zionistentag sowie die erschienenen Gäste, vor allem Prof. Selig Brodetzky, Mitglied der Zionistischen Exekutive, und den Sekretär des Organisation-Departements der Exekutive Dr. Lauterbach, Harzfeld als Vertreter der palästinensischen Arbeiterschaft, und den Vertreter der österreichischen Organisation Doktor Stein. Ins Präsidium des Zionistentages werden gewählt: Dr. Singer, Dr. Birnstein, Dr. Walter Kohner, Knöpfelmacher, Ernst Freud, Dr. Lasus.

Dr. Singer übernimmt das Präsidium, dankt für die Wahl. Es wird beschlossen, folgendes Begrüßungstelegramm an den Präsidenten Masaryk zu schicken:

> Herr Präsident! Der achte tschechoslowakische Zionistentag, der eben in Brünn eröffnet worden ist, spricht Ihnen, Herr Präsident, die unerschütterliche Ergebenheit der Zionistischen Organisation aus. Wir benützen die Gelegenheit, Ihnen, Herr Präsident, anläßlich des Neuen Jahres unsere Glückwünsche auszusprechen, und insbesondere Ihnen ungeminderte Gesundheit zu wünschen für lange Jahre, zum Wohle des Staates und aller seiner Völker.
>
> Das Präsidium: Dr. Singer, Dr. Birnstein, Knöpfelmacher.

Nach Begrüßungsansprachen von Prof. Brodetzky, Harzfeld, Dr. Birnstein, ergreift

Dr. Rufeisen

das Wort zum Rechenschaftsbericht.

Es geht nicht nur um die Rechenschaft der Exekutive, sondern des ganzen Verbandes mit allen seinen Kommissionen und Arbeitszentren. Und es geht nicht bloß um einen Rechenschaftsbericht, sondern auch um unser Programm, da wir bereit sind, die Leitung wieder zu übernehmen. Das Exekutivkomitee steht auf dem Standpunkt der Politik der Idee, aber nicht der leeren Ideologie, einer Politik also, die verbunden ist mit dem Willen zur Verwirklichung und deshalb mit der Wirklichkeit rechnen muß. In unserer Arbeit zeigte sich freilich ein Mißverhältnis zwischen diesen Zielen und dem uns zur Verfügung gestellten Kräften und Geldmitteln. Und darum muß ich erklären: Wenn Sie nicht die Diktatur des Sekretariats haben wollen, dann müssen Sie freiwillige Mitarbeiter stellen!

Unser Verhältnis zur Londoner Exekutive war das des herzlichen Vertrauens. Und so haben wir auch die Tendenz der Erweiterung der Jewish Agency unterstützt. Unser Verhältnis zu den Fraktionen war das Verhältnis des fair play. Wir fürchten keine Opposition, die sich bemüht, das Gewissen der Organisation zu sein. Auch unser Verhältnis zu den Kommissionen und Institutionen, sowie unser Verhältnis zum K. K. war ein recht gutes. Was die organisatorischen Anträge des Brünner Arbeitskreises betrifft, so entsprechen sie im Endziel dem, was auch wir wünschen, nur haben wir den Wunsch, daß sich alles organisch entwickle. Es ist in letzter Zeit gelungen, Rabbiner und Kultusgemeinden als Mitarbeiter zu gewinnen und wir freuen uns, daß wir uns nicht mehr darauf beschränken müssen, in unserem Kreis unseren alten Vorkämpfer Dr. Goldschmied einsam zu begrüßen. Dr. Rufeisen spricht hierauf über die Schulfragen, über die neugegründete Tarbuth-Organisation, sowie über die Beziehungen der Exekutive zum Chaluzverband, und fährt fort: Wir sind für eine größere Alijah, wir wünschen aber auch, daß die Mittel aufgebracht werden, um sie zu ermöglichen, und dazu gehören erhöhte Anstrengungen für den Keren Hajessod. Was die Jugend betrifft, so kann sich das Z.-K. über mangelnden Kontakt mit der Jugend nicht beklagen. Wir wollen aber versuchen, ihn noch mehr zu verstärken. Und wir sind bereit, noch über den den Territorialverband betreffenden Beschluß des Kongresses hinaus mit allen Gruppen gemeinsam zu arbeiten. Was die Landespolitik betrifft: Die Frage, ob Landespolitik überhaupt gemacht werden soll, ist im Jahre 1918 gestellt und bejaht worden. Sie kann im Jahre 1928 nicht verneint werden. Jüdische Politik wird gemacht werden, auch wenn wir sie nicht machen. Würden wir sie aufgeben, wären unsere Intestat-Erben die größte Gefahr. Und darum muß wohl überlegt werden, was zu geschehen hat. Die Zionistische Organisation trägt die Verantwortung für die zionistische Landespolitik; wir sind jedoch für eine organisatorische Trennung der Landespolitik von der Arbeit des Zionistischen Zentralkomitees. Wir wollen, daß der gute Name des jüdischen Nationalrates uns seine weiteren Dienste leistet. Aber Politik muß gemacht werden mit modernen Hilfsmitteln, und dazu gehört ein politisches Sekretariat. Der Zionismus, den wir wünschen, soll nicht auf einer Subtraktion der Kräfte beruhen, sondern den ganzen Menschen erfüllen.

Namens der zentralen Finanzkommission ergänzt Herr Fränkel den Bericht.

Dr. Engel

erstattet den Bericht der Schulkommission. Er gibt einen Ueberblick über die Entwicklung der Schulpolitik seit dem Jahre 1919 und bedauert, daß seit dem Jahre 1925 sich auf schulpolitischem Gebiet nichts Wesentliches ereignet hat. Ein kleiner Erfolg ist darin gelegen, daß Dr. Kugel zum Prüfungskommissär für hebräische Sprache an Volks- und Bürgerschulen ernannt worden ist. Prof. Engel würdigt die Leistungen der jüdischen Lehrer in der Slowakei. Er berichtet über die erfreuliche Lehrertagung in Košice, an der auch der Schulstuhl der Gemeinde Prešov Anteil nimmt. Es werden auch weitere Tagungen der Lehrerschaft stattfinden und man kommt endlich zur Ueberzeugung, daß unser Lehrerprogramm auch in der Slowakei endlich zur Einführung gelangen muß. Der Notstand der jüdischen Schulen der Slowakei, der von 102 auf 61 zurückgegangen ist, wird alle zwingen, Stellung zu nehmen. Hierauf berichtet Prof. Engel über die Situation der hebräischen Schulen in Karpathorußland und beklagt sich in höchst eindrucksvoller Weise, wie diese ungeheure Arbeit der Finanzierung und Organisierung auf den Schultern einiger weniger opferbereiter Männer gelastet hat. Um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, ist man an die Gründung der Tarbuth-Organisation geschritten. Es müssen sich mehr Menschen dem Lehrberuf widmen, auch dies ist eine Chaluziuth, aber wir müssen erst in unseren Reihen die Ueberzeugung schaffen, daß der jüdische Lehrer kein Elementarlehrer, sondern ein Volkslehrer ist. Prof. Engel wendet sich dann der politischen Seite der Frage zu und weist auf die Verpflichtungen des Staates gegenüber dem jüdischen Schulwerk hin und verlangt eine in dieser Richtung weit aktivere politische Arbeit des jüdischen Nationalrates.

Karl Baum berichtet über die Tarbuth-Organisation und beklagt sich über das mangelnde Verständnis sowohl der zionistischen Organisation, als auch der Zionisten selbst der Tarbuth-Organisation gegenüber. Es muß uns gelingen, eine Gruppe von Menschen für die Tarbuth-Arbeit zu gewinnen. Und die Unterstützung darf nicht auf dem Papier bleiben, sondern muß eine wirkliche Leistung sein. Wir wollen diese Arbeit als Zionisten tragen, aber wir werden einen engen Zusammenschluß mit der tschechoslowakischen Zionistischen Organisation ablehnen, und auch Nichtzionisten zur Mitarbeit heranziehen. Es wird die Aufgabe der Tarbuth-Organisation sein, durch Reisearbeit, Presse, Aufklärung, Vermittlung hebräischer Lehrer, Verbindung mit anderen Tarbuth-Organisationen unsere Ziele zu erreichen und vor allem die Geldmittel hereinzubringen, deren eine erfolgreiche Tarbuth-Arbeit sowie die Deckung des Defizites des hebräischen Schulwerkes bedarf.

Am Nachmittag begrüßt Dr. Frisch im Namen des Misrachi den Zionistentag.

Chaim Hofmann

spricht namens des Chaluzverbandes. Er berichtet über die Situation der Chaluz-Gruppen, wie sie sich infolge der Sperre der Einwanderung entwickelt hat. Er schildert die schwierige Lage der Chaluzim, die hier als landwirtschaftliche Hilfsarbeiter der niedrigsten Stufe des Proletariats angehören, und sich dennoch trotz der wenig hoffnungsvollen Einwanderungsaussichten in ihrem Kern erhalten haben. Wir stehen vor einer neuen Alijah. Die Zertifikate, die bewilligt worden sind, entsprechen weder unseren Erwartungen noch den Verhältnissen in Palästina. Es wird notwendig sein, für die neue Einwanderung organisatorische und finanzielle Maßnahmen zu treffen. Für die erste Zeit wird sich die Einordnung der neuen Chaluzim so vollziehen, daß sie in Palästina die Lücken ausfüllen, die in den verschiedenen Beständewirtschaften entstanden sind. Sobald die ausgefüllt sein werden, haben wir mit einer neuen Art der Alijah zu rechnen, die auf Eroberung neuer Wirtschaftspositionen gerichtet ist und in Kibuzim vor sich gehen wird. Und darum ist die Erziehung zur Kollektivarbeit für diese neue Alijah eines der wichtigsten Erfordernisse. Hofmann gibt weiter ausführliche Darstellung der Methode der Ausbildung der Chaluzim, welche so lehren die Erfahrungen, die Lehrfarm unbedingt notwendig macht. Selbstverständlich kann man die Finanzwirtschaft einer Lehrfarm nicht mit einer gewöhnlichen Bauernwirtschaft vergleichen, da die Notwendigkeit der Instruktoren eine übernormale Belastung bedeutet, wozu in unserem speziellen Fall heuer noch Abzahlungen kurzfristiger Kredite kommen. Der Redner fordert schließlich Verständnis für die Chaluziuth. Die Chaluzim wehren sich dagegen, als Helden verehrt zu werden, denn der Held ist kein Typus, sondern etwas Einmaliges. Der Chaluz aber will ein Typus sein und verkörpert die kontinuierliche, immer wiederholte Tat.

Dr. März protestiert mit Rücksicht auf die Vorkommnisse bei den Wahlen dagegen, daß gerade der Redner als Vertreter des Chaluz-Verbandes auf dem Zionistentage aufgetreten ist.

Hierauf ergreift Prof. Brodetzky das Wort. Wir bringen die Rede an anderer Stelle.

Generaldebatte.

Harzfeld berichtet über die neuen Möglichkeiten der Arbeit in Palästina, hebt die Wichtigkeit der neuen bevorstehenden Alijah hervor und schließt mit einem feurigen Appell zur aktiven Arbeit für den Keren Hajessod und Keren Kajemeth.

Dr. Grünfeld spricht namens der zionistisch-sozialistischen Gruppe. Er spricht der Exekutive den Dank aus, den sie verdient, wenn auch nicht alles erreicht wurde. Er verdolmetscht die Forderungen der zionistisch-sozialistischen Gruppe, deren Hauptziel es ist, die jüdische Arbeit in Palästina zu fördern. Er wünscht die organisatorische Trennung der Landespolitik von der zionistischen Arbeit, begründet die Forderung nach Schaffung des Territorialverbandes, begrüßt die Begründung der Tarbuth-Organisation und tritt für die Erhaltung der bestehenden jüdischen Schulen ein.

Dr. Margulies setzt sich vor allem mit den Ausführungen Prof. Brodetzkys auseinander. Er konstatiert mit Genugtuung, daß Prof. Brodetzky die Niederlage der Exekutive in der Angelegenheit der Klagemauer zugibt, und er sieht den Grund dieser Niederlage in einem Verschulden der Exekutive. Man hat es nicht verstanden, die Oeffentlichkeit richtig zu informieren und deshalb war es auch ein Fehler, daß man die Aufregung, die sich der Judenheit der ganzen Welt bemächtigt hatte, hat abebben lassen. Das jüdische Volk verlangt Genugtuung für das Vorgehen der englischen Polizei, das nur noch mit einer Attacke der Jewsektia mit Moskau verglichen werden könne.

Was die Frage der Erweiterung der Jewish Agency betrifft, erklärt Dr. Margulies: Ich bin der Ansicht, daß der Pakt mit den Nichtzionisten in Amerika zustande gekommen ist; der Kongreß wird ihn ebenfalls sanktionieren und ich halte es für unnütz, unsere Kräfte zu einem Kampf gegen etwas zu verwenden, was heute unabänderlich ist. Wir wollen unsere Kräfte lieber dazu verwenden, daß jene Gefahren, vor denen wir die Zionistische Organisation gewarnt haben und die auch im Augenblick noch akut sind, abgewendet werden. Dr. Margulies führt nun eine ganze Reihe juristischer Einwände gegen das Jewish-Agency-Abkommen an. Er bezweifelt, ob wenigstens der Keren Kajemeth vollkommen der Zionistischen Organisation verbleiben wird. Er weist darauf hin, daß ein deutliches Uebereinkommen darüber, daß der Präsident der Zionistischen Organisation auch Präsident der Jewish Agency sein soll, nicht vorhanden ist. Der provisorische Charakter der Jewish Agency, den der Kongreß verlangt hat, ist durch die neue Fassung des Wiederauflebens der Zionistischen Organisation als Jewish Agency im Falle der Auflösung der neuen Jewish Agency nicht gewährleistet, ja, er enthält wesentliche juristische Gefahren. Doktor Margulies beanständet, daß die neubegründete „Corporation" nicht in derselben Weise der Jewish Agency unterstellt werde, wie ihr der Keren Hajessod unterstellt werden soll. Weiters findet er den Passus in dem Brief Marshalls, daß die hebräische Sprache und die hebräische Kultur in Palästina „gefördert" werden sollen, seltsam, ja, aufreizend.

Dr. Margulies bemängelt es, daß sich Prof. Brodetzky mit solcher Entschiedenheit gegen den Begriff der

Ankündigung.

Die „Selbstwehr" erhält wieder eine regelmäßige Bilderbeilage.

Im neuen Jahre erscheint wieder als regelmäßige Bilderbeilage der „Selbstwehr" der „Spiegel der Jüdischen Welt."

Er wird jeden Monat, in der dritten Monatswoche, in der Stärke von 6 u. 8 Seiten erscheinen, und neben Bildern vom Aufbau Palästinas aktuelle Bilder aus der Jüdischen Welt und auch lokale Bilder bringen.

Die Nummer wird zur Gänze Illustrationen enthalten und nur den nötigsten Text — Inserate sind für diese Beilage nicht vorgesehen. Aus diesem Grunde ist es nötig einen Regie-Abonnementsbeitrag von 10 Kč halbjährig von unseren Abonnenten einzuheben.

Sämtliche Abonnenten werden die Beilage erhalten. Wer auf dieselbe nicht reflektiert, wird ersucht, uns dies mittels Karte bis zum 10. d. M. mitzuteilen.

binationalen Heimstätte ausgesprochen hat, der nach Ansicht des Redners lediglich einer Begriffsverirrung sein Dasein verlangt. Wir dürfen nie vergessen: der Pazifismus ist kein Ziel, sondern ein Mittel. Das Ziel ist die Gleichberechtigung des jüdischen Volkes.

Dr. Goldschmied polemisiert vorerst mit den Ausführungen Dr. Margulies. Wir dürfen nicht von dem Standpunkt ausgehen, daß die Partner eines solchen Abkommens einander betrügen wollen, sondern davon, daß beide den guten Willen haben, zusammenzuarbeiten. Was die Leistung der Exekutive betrifft, so scheint dem Redner, daß alles getan worden sei, was mit den gegebenen Mitteln erreicht werden konnte. Dies sei insbesondere der unermüdlichen Arbeitskraft Dr. Rufeisens zu verdanken. Redner wendet sich gegen die Begründung der neuen Tarbuth-Organisation: Die Zionistische Organisation hat es zwar ermöglicht, daß eine Tarbuth-Organisation ermöglicht werde, was tut aber die Tarbuth-Organisation, um die zionistische Organisation zu ermöglichen? Wir haben dringendere Aufgaben, als unser Budget noch mit dieser Post zu belasten. Dr. Goldschmied polemisiert weiters mit den Forderungen der zionistisch-sozialistischen Gruppe. Er bemängelt schließlich, daß die Exekutive die kleinen Ortsgruppen nicht in der Weise berücksichtige und mit Rednern versorge, wie sie es verdienen.

Dr. Engel berichtigt die von Dr. Goldschmied gegen das Schulwerk und gegen die Lehrer erhobenen Vorwürfe.

Dr. Mirjam Scheuer polemisiert mit den Ausführungen Prof. Brodetzkys und Dr. Goldschmieds. Sie wiederholt die Argumente der Radikalen gegen die Politik der Exekutive. War die oppositionelle Stellungnahme Dr. Margulies mehr juristischer Natur, so war die Argumentation von Frl. Doktor Scheuer psychologisch. Sie hob die „positive Resignation“ hervor, welche durch die „melancholische Bonhomie“ Prof. Brodetzkys hindurch zu fühlen sei, und stellt ihr die geradezu „feurige Apathie“ gegenüber, mit welcher die Situation unserer Politik von den Rednern des Zionistentages aufgenommen worden sei. Gegen die Stellungnahme Dr. Goldschmieds dem hebräischen Schulwerk und dem Chaluzim gegenüber wendet sie sich mit scharfen Worten.

Hierauf antwortet Prof. Brodetzky auf die Einwendungen, die seitens der oppositionellen Redner gemacht worden sind. Er betont, daß seine Worte von Dr. Margulies und Frl. Dr. Scheuer etwas übertrieben worden seien. Er begrüßt es, daß Dr. Margulies aufhören werde, den Abschluß der Jewish Agency zu bekämpfen; dies beweise, daß wir doch loyale Menschen seien und daß die Grundidee uns wichtiger sei als unsere sonstigen Meinungsverschiedenheiten. Bezüglich der juristischen Einwendungen hebt Dr. Brodetzky hervor, daß es überhaupt nicht notwendig sein werde, den § 4 des Mandates abzuändern. Was die Frage des Präsidenten der Jewish Agency betrifft, so werde man sich bemühen, das Prinzip des Kongreßbeschlusses durchzusetzen. In der Frage der Wahl der nichtzionistischen Mitglieder in die Agency könne man nicht einheitlich vorgehen, da die Verhältnisse in den verschiedenen Ländern verschieden sind. Redner habe nicht die Idee des binationalen Staates verworfen, sondern nur die Idee, daß wir uns ein Land, wo die Juden eine Minderheit seien, als Ziel setzen sollen. Er habe sehr genau gesagt, daß die Frage, wie Palästina einmal staatsrechtlich aussehen werde, sehr genau studiert werden müsse. Zur Frage des Judenstaates habe er dieselbe Meinung, wie sie der Zionismus vor dreißig Jahren gehabt habe. Das Wichtigste sei die Einheit der Zionistischen Organisation; niemand habe innerhalb der Zionistischen Organisation das Recht, neben der Politik der Exekutive eine eigene Außenpolitik zu führen.

Dr. Kugel bespricht die Verhältnisse des hebräischen Schulwerkes in Karpathorußland und macht der Exekutive sowie dem Zionistentag Vorwürfe, daß man dieser wichtigen Angelegenheit zu wenig Unterstützung angedeihen lasse. Man vergißt, daß der Lehrer der Träger der Volkserziehung ist und daß die jüdische Erziehung der einzige Weg der Erlösung des jüdischen Volkes sei. Das hebräische Schulwerk in Karpathorußland stehe vor der Liquidation, wenn man sich nicht zu einer energischen Aktion aufraffe. Der Weg, den Dr. Kugel vorschlägt ist der, mit Hilfe der Tarbuth-Organisation eine Stelle zu schaffen, welche die Verantwortung für das Schulwerk zu tragen hätte.

Liebstein (Zion.Soz.) stellt den Sozialismus der jüdischen Gruppen als eine natürliche Erscheinung in der Entwicklung des Zionismus hin. Er entspricht aber überdies noch der Entwicklung unserer Umwelt, die aus der Sphäre des Nationalismus in die Sphäre des Sozialismus übergeht. Die zionistisch-sozialistische Jugend will zionistisch mitarbeiten. Sie verlangt aber, daß ihr diese Mitarbeit dadurch ermöglicht werde, daß sie in den Fragen der Landespolitik nicht mit ihrem proletarischen Gewissen in Konflikt gerät. Darum fordert sie als organisatorischen Weg hiezu den Territorialverband und die Trennung von Landespolitik und zionistischer Arbeit.

2. Verhandlungstag.

Dr. Samstag spricht gegen die Ueberorganisation in der zionistischen Bewegung und tritt für eine Zentralisierung der Organisation ein.

Viktor Kohn (Prag) spricht zur Frage der Gründung einer Tarbuth-Organisation. Gegen die Idee als solche wäre naturgemäß nichts einzuwenden, auch dann nicht, wenn es sich, wie in diesem Falle, derzeit nur um die Sanierung des hebräischen Schulwerkes in Karpathorußland handelt. Er muß sich jedoch auf das schärfste gegen die unwirtschaftliche Art wenden, mit welcher die Lösung dieser Frage inauguriert werden soll. Eine Abspaltung dieser Tarbuth-Arbeit aus dem Arbeitsbereich der Zionistischen Organisation bedeutet deren Herabsinken auf den kleinen Aufgabenkreis der Schekel- und Parteisteuer-Propaganda, zumal die Palästina-Arbeit bereits in den Händen des Keren Hajessod und Keren Kajemeth liegt. Die Tarbuth-Aufgabe gehöre nach wie vor in den untrennbaren Aufgabenkreis der offiziellen Zionistischen Organisation.

Ing. Winkelsberg (Košice) bringt verschiedene Beschwerden seiner Ortsgruppe vor und verlangt eine regere Unterstützung der zionistischen Organisation in Košice.

Edelstein spricht namens der zionistischen Jugendbewegung, deren vornehmste Aufgabe es sei, die Jugend zur produktiven Arbeit zu erziehen; die praktische Konsequenz dieser Tatsache sei die Chaluziuth. Die Zionistische Organisation müsse sich für die Sorgen und die Fragen der Jugend interessieren und ihr die Möglichkeit geben, mitzuarbeiten. Theoretische Meinungsverschiedenheiten sollen zu keiner Spaltung führen, sondern müssen organisatorisch überwunden werden.

Prof. Engel bringt gegen die Ausführungen Dir. Kohns tatsächliche Berichtigungen vor.

Prof. Kwasnik-Rabinowicz spricht zum Rechenschaftsbericht der Exekutive sowie zum Referat Prof. Brodetzkys namens der Revisionisten. Das Verhältnis der Revisionisten zum Landesverband war ein gutes. Dies sei deshalb zu betonen, weil es in anderen Landesverbänden nicht so bestellt war. In organisatorischer Hinsicht fordert er Ortsgruppenkonferenzen und verlangt vom Zionistentag, daß er lediglich der Aussprache über politische Probleme diene. Auf die äußere zionistische Politik übergehend, tritt er für die Idee Wedgwoods ein, Palästina zum siebenten Dominion des englischen Imperiums zu machen. Er polemisiert hierauf gegen den Jewish-Agency-Pakt, den die Revisionisten noch keineswegs für ein fait accompli halten, und führt die bekannten Gegenargumente der Opposition an. Rabinowicz erklärt, daß die Revisionisten innerhalb der Zionistischen Organisation verbleiben werden und dementiert auch ausdrücklich die Nachricht von einer separaten außenpolitischen Vertretung der Revisionisten in London. Was die Frage der separaten politischen Vertretung des Jischuw in London betreffe, so erklärt er, daß der revisionistische Vertreter im Waad Leumi sich gegen jede separate Vertretung in London ausgesprochen habe.

Dr. Kahn hält die Gedächtnisrede auf die in der letzten Periode verstorbenen Mitglieder der Zionistischen Organisation, welche vom Zionistentag stehend angehört wird.

Die Referate der Kommissionen.

Das Referat der Organisationskommission hält Dr. Walter Kohner. Nachdem er die einzelnen Punkte der Organisationsresolutionen ausführlich begründet hat, entspinnt sich eine rege Debatte, insbesondere über den Punkt 4, an welcher sich Dr. Margulies, Elbert, Brauner, Oberrat Thein, Brand, Dr. Singer, Dr. Birnstein, Liebstein und Dr. Kohner beteiligen. Das Resultat der Verhandlungen bilden die unten abgedruckten Organisationsresolutionen.

Das Referat über Landespolitik sowie über die Beschlüsse der politischen Kommission hält

Dr. Margulies.

Er gibt eine gründliche Uebersicht über die Entwicklung der Landespolitik in den letzten Jahren und zeigt, wie der Weg, möglichst alle Juden zu einer einheitlichen Politik zu bringen, die jüdische Landespolitik immer mehr von ihrem eigentlichen ideologischen Ziel abgebracht, verwässert und verwirrt habe. Die Etappen dieser Entwicklung sind die Košicer Tagung und vor allem die Entwicklung, welche die „Jüdische Partei“ in der Slowakei genommen hat. Dies und die bekannte Entwicklung der Dinge in Karpathorußland, zeigten deutlich, daß der bisherige Weg der Landespolitik zu keinem Resultat führen konnte, das unseren politischen Zielen entsprechen könnte, und so beschritt die politische Reichskommission vor den letzten Wahlen einen neuen Weg. Es ist der Weg der Bündnispolitik, der in Mähren zum Wahlpakt mit den Polen, in Karpathorußland zum Pakt mit den Sozialdemokraten führte. Die Bedeutung dieser Pakte liegt darin, daß sie uns einerseits gestatten, eine reine und klare jüdisch-nationale Politik zu führen und daß sie andererseits unsere Bündnisfähigkeit mit anderen Parteien, sowie unsere Gleichberechtigung mit anderen nationalen Minderheiten bewiesen haben. Der Pakt mit den Sozialdemokraten hat insbesondere durch den in denselben aufgenommenen Hinweis auf die zionistischen Beschlüsse der Brüsseler Konferenz der Zweiten Internationale besondere Bedeutung. Dr. Margulies geht sodann auf die Besprechung der Wahlergebnisse über und weist die in der politischen Vorkonferenz sowie in der politischen Kommission gemachten Vorwürfe zurück. Wenn man bedenkt, mit welchem geringen Apparat und mit welch geringen Mitteln und unter welchen schwierigen Verhältnissen gegen wie mächtige und skrupellose Gegner diese Wahlen gemacht werden mußten, so muß man mit dem Resultat sehr wohl zufrieden sein. Die 7000 jüdischen Stimmen in Karpathorußland bedeuten ein Kader von 7000 unerschrockenen und unbeeinflußbaren jüdisch-nationalen Anhängern. Auch der Ausfall der Wahlen in Mähren, wo weder wir noch die Polen ein Mandat erwartet haben, ist als ein günstiges Ergebnis zu werten und zeigt uns deutlich die Wege, die unsere weitere Politik einzuschlagen hat. Ein wesentliches Erfordernis dafür ist eine straffe Disziplin der Zionisten, welche verpflichtet sind, den Weisungen der politischen Reichskommission zu entsprechen. Als notwendig erweist sich auch insbesondere für die östlichen Länder unserer Republik eine Presse, die vollkommen in der Hand der Organisation ist, und ein politisches Sekretariat. Dr. Margulies begründet sodann die Resolutionen der politischen Kommission, welche nach einer Debatte, in welcher insbesondere Dr. Walter Kohner und Moritz Löbl in oppositioneller Stellung auftraten und Dr. Ludwig Singer nochmals die Politik der politischen Reichskommission begründet und die Notwendigkeit ihrer freien Entschließungsfähigkeit darlegt, in dem unten mitgeteilten Wortlaut angenommen werden. Nach Annahme der Organisationsresolution, Punkt 6 gibt Dr. Kahn namens der kandidierenden Exekutive die Erklärung ab, daß diese die große disziplinäre Gewalt, die mit dieser Resolution dem E.-K. übertragen werde, mit der größten Vorsicht ausüben werde, damit dieser Beschluß nicht zum Schaden, sondern zum Nutzen der Organisation angewendet werde.

Im Anschluß daran wird über Antrag Jellinek eine Vertrauensresolution für die politische Reichskommission angenommen.

Das Finanzreferat erstattet Dr. Müller, das Referat der Tarbuth-Organisation Dr. Kugel, worauf die betreffenden Resolutionen angenommen werden.

Nach Erledigung der Wahlen wird der Zionistentag mit der Absingung der Hatikwah geschlossen.

Die Resolutionen

I.

Begrüßung der Exekutive.

Der VIII. tschechoslowakische Zionistentag spricht der Exekutive der Zionistischen Weltorganisation den lebhaftesten Dank aus für die Entsendung ihres Mitgliedes, des Herrn Professor Dr. Selig Brodetsky sowie des Sekretärs des Org. Dep., des Herrn Dr. Leo Lauterbach. Der Zionistentag dankt beiden Herren für ihr Erscheinen. Das Referat und die sonstigen Ausführungen Dr. Brodetskys haben die Beratungen des Zionistentages wesentlich gefördert und seine Teilnahme wird von unserem Verbande als wertvolles Zeichen inniger Zusammenarbeit zwischen der Exekutive und den zionistischen Verbänden freudig begrüßt.

II.

Jewish Agency.

Der VIII. tschechoslowakische Zionistentag begrüßt die Beschlüsse der letzten Aktionskomiteesitzung bezüglich der Jewish Agency, einschließlich der Annahme der Anträge der Arbeitervertreter bezüglich Freiheit der Siedlungsform, der Selbstarbeit und hinsichtlich Aufnahme der Verhandlungen mit den jüdischen nichtzionistischen Arbeiterparteien Amerikas über deren Eintritt in die Jewish Agency.

III.

Organisation und Propaganda.

1. Territorialverband.

Der VIII. tschechoslowakische Zionistentag beauftragt das Exekutivkomitee mit aller Energie Vorbereitungen zu treffen, die eine Zusammenfassung aller Schekelzahler des Landes in einer gemeinsamen Organisation ermöglichen.

Im Artikel 27 der Geschäftsordnung: „Alle an einem Orte wohnenden Mitglieder der Zionistischen Weltorganisation, welche nicht einem Sonderverbande im Sinne der §§ 11 bis 14 des Statutes der Weltorganisation angehören, bilden die zionistische Ortsgruppe“, ist der Satz: „welche nicht einem Sonderverbande ... angehören“, zu streichen.

2. Kreisarbeit

Der Zionistentag steht auf dem Standpunkt, daß alle Schritte unternommen werden müssen, die zu einer Steigerung der Leistungsfähigkeit der Organisation und der Fonde führen. Er sieht als natürliche organisatorische Grundlage dieser Arbeit die Kreise an. Der Zionistentag beauftragt daher das Exekutivkomitee, durch die Ausgestaltung und Neugründung von Kreisen die entsprechenden Grundlagen für die gemeinsame Arbeit zu schaffen.

3. Monat der Organisation.

Der Zionistentag ist der Ansicht, daß der „Monat der Organisation und Propaganda“ zu einer ständigen Institution unserer Arbeit werden soll. Er hält den Monat November hiefür am geeignetsten.

4. Neue Rahmenorganisation.

Der Zionistentag sieht in der Schaffung von neuen Sonderorganisationen zur Bewältigung von Aufgaben der Zionistischen Organisation nicht das geeignete Mittel um auftauchende Schwierigkeiten zu beseitigen. Dies kann nur geschehen durch straffe Zusammenfassung der bestehenden, die der Zionistischen Organisation voll verantwortlich sind.

5. Propagandakurse.

Der Zionistentag anerkennt die Wichtigkeit und Bedeutung der Organisierung von Propagandakursen zwecks Erfassung und systematischer Erziehung der Jugend und beauftragt das Exekutivkomitee, diesbezügliche Einrichtungen im Einvernehmen mit der Jugend zu treffen.

6. Außerordentl. Disziplinarmittel.

Das Exekutivkomitee ist verpflichtet, nach Anhörung des Anwaltes ein Mitglied der Organisation mit sofortiger Wirksamkeit von der Mitgliedschaft der Partei zu suspendieren, falls dies von einem Distriktskomitee oder einer Kommission des Zionistischen Komitees beantragt, der Antrag damit begründet wird, daß sich das Mitglied einer schweren, offensichtlichen und öffentlichen Disziplinverletzung schuldig gemacht hat und das Exekutivkomitee erkennt, daß diese Disziplinverletzung tatsächlich vorliegt.

Im Falle der Suspension hat sowohl der Ausgeschlossene als auch der Anwalt im Falle, daß die Suspension vom Exekutivkomitee abgelehnt wird, sowohl die antragstellende Behörde, als auch der Anwalt das Recht, binnen 15 Tagen das Schiedsgericht anzurufen. Dieses hat binnen weiteren 30 Tagen zusammenzutreten. Das Schiedsgericht, das sich lediglich auf die Prüfung der Fragen zu beschränken hat, ob ein formell richtiger Antrag vorliegt und ob der Tatbestand einer schweren, offensichtlichen und öffentlichen Disziplinarverletzung vorliegt, hat auf Ausschließung oder auf Aufhebung der Suspension zu erkennen.

Erkennt das Schiedsgericht, daß wohl nicht der Tatbestand, wohl aber der einer Disziplinarverletzung vorliegt, ist das ordentliche Schiedsverfahren einzuleiten, in diesem Falle jedoch die Suspension aufzuheben. Wird das Schiedsgericht nicht angerufen, so erlangt die Entscheidung des Exekutivkomitees im Falle der Suspension Wirkung des definitiven Anschlusses.

Das Schiedsgericht hat binnen 60 Tagen nach Einberufung seine Entscheidung zu fällen, widrigenfalls verliert die allfällige Suspension die Kraft.

IV.

Keren Kajemeth Lejisrael.

1. Der VIII. tschechoslowakische Zionistentag begrüßt mit Freude die Tatsache der neuen großen Bodenkäufe des Keren Kajemeth Lejisrael in der Haifa Bay, durch welche an einem wirtschaftlich bedeutungsvollen Punkte von Erez Israel eine zielbewußte nationale Bodenpolitik inauguriert wird. — Er fordert alle Zionisten auf, durch eine Intensivierung der Werbearbeit für den Keren Kajemeth Lejisrael an der Aufbringung der erhöhten materiellen Verpflichtungen, die in diesem Jahre für die tschechoslowakische Republik 10.000 Pfund betragen, mit allen Kräften zu arbeiten.

2. Der VIII. tschechoslowakische Zionistentag nimmt mit Genugtuung zur Kenntnis, daß die Landeskommission des Keren Kajemeth Lejisrael beabsichtigt, den 25. Todestag unseres unvergeßlichen Führers Theodor Herzl durch einen

„Herzl-Gedenkmonat“,

der in der Zeit vom 15. Mai bis zum 15. Juni 1929 durchgeführt werden soll, in großzügiger und wertvoller Weise zu begehen.

3. Der VIII. tschechoslowakische Zionistentag begrüßt die Bestrebungen der Landeskommission des Keren Kajemeth Lejisrael durch die Sammlung zu einem tschechoslowakischen Wald in Erez Israel, der zweiten tschechoslowakischen Kwuzah Bibrachah die Möglichkeit einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung und zielbewußten Pflanzungsarbeit zu sichern.

4. Der VIII. tschechoslowakische Zionistentag nimmt mit Freude zur Kenntnis, daß Herr Dr. Walter Kohner, der Schöpfer des erfolgreichen neuen Sammelmittels des Keren Kajemeth Lejisrael der JNF.-Sammeltasche, in Anerkennung seiner Verdienste von der Keren Kajemeth-Landeskommission in das Goldene Buch des Keren Kajemeth Lejisrael eingetragen wurde.

V.

Tarbuth-Kommission.

Der Zionistentag bestätigt den Beschluß JK.-Sitzung vom 1. November 1928, nach welchem eine Tarbuthorganisation in der Tschechoslowakei zu schaffen ist.

Die Tarbuth-Organisation hat die Aufgabe der Pflege und Verbreitung der hebräischen Sprache und Kultur.

Die gegenwärtig dringendste Aufgabe der Tarbuth-Organisation ist die Erhaltung der bereits bestehenden hebräischen Schulen.

Bis zur endgültigen Konstituierung der Tarbuth-Organisation werden deren Agenden durch eine vom Zionistentag zu wählende Kommission besorgt, welche dem Zentralkomitee verantwortlich ist.

Der Sitz des Sekretariates ist Brünn.

Der Zionistentag empfiehlt den Ortsgruppen und

JeNeFs Heimkehr vom Zionistentag.



10.000 Pfund gibt Mühe viel,
Fang' ich g'eich an — komm' ich an's Ziel.

insbesondere den Jugendlichen, die hebräische Zeitschrift Ola menu zu abonnieren.

Der Zionistentag wählt in die Tarbuthkommission (die mit Kooptionsrecht ausgestattet ist):

Dr. Hans Adler, Pilsen; Dr. Viktor Altar, Olmütz; Karl Baum, Brünn; Ing. Leo Baumgarten, Brünn; Prof. Dr. Engel, Brünn; Dr. Fr. Eckstein, Bodenbach; J. Edelstein, Teplitz; Dr. Fisch, Bratislava; Professor Freud, Eger; Ernst Freud, Prag; Dr Josef Fleischner, Prag; Dr. Grünfeld, Brünn; Ing. Goldberger, Košice; Egon Haas, Pohrlitz; Albert Haas, Lipt. Sv. Mikuláš; Sal. Hornik, Bratislava; M. Jaffe, Nitra; Doktor Chaim Kugel, Mukačevo; Dr. Arpad Kondor, Bratislava; Dr. W. Kohner, Karlsbad; Irma Kohn, Prag; Dr. Ernst Lebenhart, Prag; Dr. Löwy, Košice; Dr. Emil Margulies, Leitmeritz; Dr. Fritzi Margulies, Leitmeritz; OLGR. Dr. Meißner, Olmütz; Doktor Oskar Neumann, Bratislava; Nissan May, Bratislava; Dr Sonnenmark, Proßnitz; Dr. Sternbach, Mukačevo; Ben David Schwarz, Bratislava; Doktor Rufeisen, M.-Ostrau; Dr. Scheuer, Teplitz; David Steiger, Velka Berzna; Bertha Schnabel, Brünn; Vally Waldstein, Užhorod.

VI.

Hechaluz.

Hachscharah: Der VIII. Zionistentag nimmt den Bericht des Hechaluz über dessen Hachscharahtätigkeit mit Befriedigung zur Kenntnis und fordert das Exekutivkomitee auf, für den Ausbau der Hachscharahinstitutionen Sorge zu tragen.

Aliah. Der VIII. Zionistentag begrüßt die Wiedereröffnung der Aliah als Anzeichen eines neuen Aufschwunges in Erez Israel.

Der Zionistentag stellt mit Bedauern fest, daß die geringe Anzahl der jetzt zur Verteilung gelangenden Zertifikate die Bedürfnisse der Chaluzbewegung und Erez Israels in keiner Weise befriedigen kann und richtet an die Zionistische Exekutive die dringende Aufforderung, mit allen Mitteln für eine ständige Vergrößerung der Aliah Sorge zu tragen.

Der Zionistentag richtet an alle Zionisten den Appell, durch Bereitstellung der nötigen Mittel für den Keren Hajessod eine ständige Erweiterung unseres Aufbauwerkes und Vergrößerung der Alijah zu ermöglichen.

VII.

Politische Kommission.

Die Landespolitik ist ein integrierender Bestandteil des zionistischen Programms und der Arbeit der Organisation in der Tschechoslowakischen Republik.

Die politische Tätigkeit der Zionisten unterliegt daher der Kontrolle und Disziplin der Zionistischen Organisation. Die politische Tätigkeit steht unter der Führung der Politischen Reichskommission, welche als Kommission des Zionistischen Zentralkomitees konstituiert und vom Zionistentag gewählt wird. Die Weisungen dieser Politischen Reichskommission sind für jeden Zionisten verpflichtend. Diese Bindung der Zionisten besteht auch dort, wo die Zionistische Organisation im Rahmen einer anderen jüdischen Partei ihre politische Arbeit besorgt.

Die Politische Reichskommission verlangt daher, daß in Karpathorußland und in der Slowakei Sekretariate der Zionistischen Organisation errichtet werden und daß in beiden Gebieten dafür Sorge getragen wird, daß eine an die Weisungen der Zionistischen Organisation unbedingt gebundene Presse zur Verfügung steht.

Die Politische Reichskommission schlägt die Schaffung eines politischen Sekretariates bei der Politischen Reichskommission vor.

Die politische Reichskommission ist zugleich die Delegation der Zionistischen Organisation im Jüdischen Nationalrat.

Das politische Verhalten der Zionisten ist abhängig von der Entscheidung des **Zentralkomitees**, als dessen verantwortliche Kommission die Politische Reichskommission zu betrachten ist. Bei entscheidenden politischen Unternehmungen hat die Meinung des Zentralkomitees eingeholt zu werden.

VIII.

Finanzen des Zentralverbandes.

1. Die Finanzgebahrung der Zentralen Finanzkommission wird genehmigt und es wird anerkannt, daß die Zentrale Finanzkommission und das Exekutivkomitee unter den gegebenen Verhältnissen ihr Bestes geleistet haben.

2. Der Zionistentag sieht nach wie vor in der Einheitsaktion jenes Finanzinstrument, welches in hervorragender Weise geeignet ist, die Finanzen des Zionistischen Zentralverbandes auf eine gesunde Basis zu stellen und der Zentralen Finanzkommission die Mittel zur Verfügung zu geben, welche es ihr ermöglichen sollen, allen an sie gestellten Anforderungen nachzukommen. Der Zionistentag spricht deshalb seinen Wunsch aus, daß in der kommenden Arbeitsperiode die restlose Durchführung der Einheitsaktion in sämtlichen Ortsgruppen zu erfolgen habe.

3. In Anbetracht der erhöhten Anforderungen, die eine Kürzung ohne Gefährdung der Arbeit nicht zulassen, verpflichtet der VIII. Zionistentag die anwesenden Delegierten **und die Mitglieder des Zionistischen Komitees zur Bedeckung des Budgets in der Weise mitzuwirken, daß jeder von ihnen 2 neue Mitglieder für die Einheitsaktion mit einer Wochenleistung von je 3 Kč, also mit einer Jahresleistung von je 156 Kč pro Person wirbt, wodurch ein Betrag von 50.000 Kronen aufgebracht werden würde, der unverkürzt als Sonderleistung an die Zentrale Finanzkommission abzuführen ist.**

4. **Das Exekutivkomitee und die Zentrale Finanzkommission werden aufgefordert, ihre bisherige Methode durch wirtschaftliche Unternehmungen dem Zentralverbande ständige neue Einnahmsquellen zu erschließen, auch in Zukunft fortzusetzen.**

5. Der Zionistentag stellt mit Bedauern fest, daß eine Anzahl von Ortsgruppen durch Vernachlässigung des Inkassos einen wesentlichen Rückgang der Einnahmen in ihren Orten verschuldet und dadurch die Finanzgebahrung der Zentralen Finanzkommission wesentlich beeinträchtigt haben. Der Zionistentag erklärt neuerlich, daß er von allen Mitgliedern des Zionistischen Zentralverbandes erhöhte finanzielle Anstrengungen fordert, um eine gesicherte Fortführung der Aufgaben des Zionistischen Zentralverbandes zu ermöglichen.

6. Die Ortsgruppen sind verpflichtet, über sämtliche Einnahmen aus dem Titel der Einheitsaktion, Zionistensteuer, des Goldenen Schekels und allfällige Sonderaktionen der Zentralen Finanzkommission auch ohne vorhergegangene Aufforderung genau Rechnung zu legen.

Der Zionistentag erklärt es für unzulässig, daß seitens der einzelnen Ortsgruppen ohne ausdrückliche Bewilligung der Zentralen Finanzkommission unter diesem Titel eingehobene Gelder zurückbehalten und für lokale Zwecke oder für andere Zwecke, als für welche sie eingehoben wurden, verwendet werden. Das Exekutivkomitee wird aufgefordert, in einem solchen Falle mit aller Energie einzuschreiten.

7. Der Zionistentag weist neuerlich darauf hin, daß nur solche Sonderaktionen in den Ortsgruppen durchgeführt werden können, welche von der Zentralen Finanzkommission vorher bewilligt worden sind.

Alle Organisationen und Institutionen, welche Sonderaktionen durchführen, sind verpflichtet, nach Durchführung der Aktion der Zentralen Finanzkommission Rechnung zu legen.

8. Der Zionistentag erklärt es als Pflicht jeder Ortsgruppe, mit mindestens 30 Schekelzahlern, alljährlich wenigstens einen „Goldenen Schekel“, einer Ortsgruppe von mindestens 100 Schekelzahlern wenigstens 2 Goldene Schekel als Beitrag der Ortsgruppe zu zahlen.

IX.

Begrüßung der Ligen für das Arbeitende Palästina.

Der VIII. tschechoslowakische Zionistentag begrüßt die Arbeit der Ligen für das arbeitende Erez Israel als eine sehr geeignete Form, neue Mittel und Kräfte dem Aufbauwerke zuzuführen.

X. Wahlen.

1. Beschluß des VIII. tschechoslowakischen Zionistentages betreffend Statutenänderung.

Der Zionistentag beschließt, den die Zusammensetzung des Zentralkomitees regelnden Paragraphen des Statutes des Zionistischen Landesverbandes derart **abzuändern, daß er lautet:**

„Das Zentralkomitee besteht aus dem fünf- bis zehngliedrigen Exekutivkomitee und 18 bis 40 Mitgliedern, sowie der gleichen Anzahl von Ersatzmitgliedern.

Die Ersatzmitglieder sind zur Teilnahme an den Sitzungen des Zentralkomitees mit beratender Stimme berechtigt. Im Falle der Verhinderung eines Z.-K.-Mitgliedes tritt an seine Stelle dasjenige Ersatzmitglied, welches vom Verhinderten bis zum Beginn der Z.-K.-Sitzung ausdrücklich nominiert, oder welches nach Beginn der Sitzung durch die Gruppe, der das verhinderte Z.-K.-Mitglied angehört, bestimmt wird.“

2. Zentralkomitee.

a) Exekutivkomitee.

1. Direktor Leopold Eisner. 2. Friedrich Fränkel. 3. Dr. Franz Kahn. 4. Jaques Krieger. 5. Dr. Emil Müller. 6. Mila Musil (Wizo). 7. Dr. Josef Rufeisen. 8. Kurt Thieberger.

b) Für die allgemeinen Zionisten:

Mitglieder: 1. Norbert Adler, Prag. 2. Doktor Siegmund Birnstein, Brünn. 3. Dr. Fritz Eckstein, Tetschen. 4. Direktor Eisenstein, Prag. 5. Dr. Alfred Engel, Brünn. 6. Gustav Finzi, Troppau. 7. Ing. Ernst Fuchs, Roudnice. 8. Herbert Fuchs-Robetin, Prag. 9. Dr. Leopold Goldschmied, Proßnitz. 10. Dr. Angelo Goldstein, Prag. 11. Doktor Hugo Herrmann, Brünn. 12. Isidor Knöpfelmacher, Bratislava. 13. Dr. Walter Kohner, Karlsbad. 14. Dr. Arpad Kondor, Bratislava. 15. Doktor Ludwig Meißner, Olmütz. 16. Erich Moller, Náchod. 17. Dr. Ludwig Singer, Prag. 18. Dr. Leo Sipos, Bratislava. 19. Hanna Steiner, Prag (Wizo). 20. Dr. Wilhelm Sternbach, Mukačevo. 21. Vally Waldstein, Užhorod. 22. Ing. Winkelsberg, Košice.

Ersatzmitglieder: 1. Dr. Hans Adler, Pilsen. 2. Ing. Oskar Aschermann, Prag. 3. Doktor Artur Bergmann, Prag. 4. Siegmund Brand, Bratislava. 5. Dr. Wilhelm Erdei, Bánovce. 6. Doktor Artur Freund, Gablonz. 7. Dr. Elek Füredi, Bratislava. 8. Dr. Robert Füredi, Bratislava. 9. Ingenieur Julius Groag, Troppau. 10. Albert Haas, Lipt. sv. Mikuláš. 11. Otto Jelinek, Ung.-Hradisch. 12. Artur Kauders, Prag. 13. Dr. Chaim Kugel, Mukačevo. 14. Dr. Hugo Meißner, Brünn. 15. Ingenieur Jakob Nagy, Buzenec. 16. Dr Hugo Pick, Aussig. 17. Dr. Felix Resek, Prag. 18. Dr. Josef Schlesinger, Prag. 19. Ing. Hugo Slonitz, Prag. 20 Dr. Robert Sonnenmark, Proßnitz. 21. Ingenieur Heimann Stapler, Olmütz. 22. Philipp Weinberger, Viestany. 23. Dr. Felix Weltsch, Prag. 24. Rudolf Wodička, Prag.

c) Für die Gruppe der sozialistischen Zionisten:

Mitglieder: 1. Leo Bergmann, Brünn. 2. Dr. Adolf Grünfeld, Brünn. 3. Jecheskiel Jaffe, Nitra. 4. Hans Lichtwitz, Prag. 5. Moritz Vöbl, Karlsbad. 6. Dr. Oskar Neumann, Bratislava. 7. Otto Schleim, Prag.

Ersatzmitglieder: 1. Jakob Edelstein, Teplitz. 2. Dr. Ernst Löff, Proßnitz. 3. Ing. Mühlstein, Karlsbad. 4. Richard Steiner, Karlsbad.

d) Für die Gruppe der radikalen Zionisten:

Mitglieder: 1. Ernst Freud, Prag. 2. Egon Haas, Pohrlitz. 3. Egon Herzka, Žilina. 4. Dr. Emil Margulies, Leitmeritz. 5. Dr. Fritzi Margulies, Leitmeritz. 6. Dr. Mirjam Scheuer, Teplitz.

Ersatzmitglieder: 1. Dr. Fritz Braun, Dux. 2. Hugo Brauner, Ung.-Hradisch. 3. Karl Freund, Teplitz. 4. Adolf Hochwald, Brünn. 5. Nissan May, Bratislava. 6. Fritz Tauber, Olmütz. 7. Dr. Adalbert Winterstein, Bánovce.

e) Für die Gruppe der Revisionisten:

Mitglieder: 1. Julius Groß, Bratislava. 2. Oskar Kwasnik-Rabinowicz, Brünn. 3. Hans Löw, Prag. 4. Chaim Weiß, Sevljus.

Die Arbeit der amerikanischen Palestine Economic Corporation.

Bisher 2,300.000 Dollar investiert. — Bernard Flexner erklärt, daß Palästina der geeignete Boden für Geldinvestierungen sei. — Der Ankauf der Haifa-Bucht. — Landwirtschaftliche und industrielle Kredite. — Ein moderner Hotelbau in Jerusalem.

New York, 1. Jänner (JTA.) Herr Bernard Flexner, der Präsident der 1925 durch die von Louis Marshall einberufene Unparteiische Palästina-Konferenz gebildeten Palestine Economic Corporation, veröffentlicht soeben — wie schon kurz mitgeteilt — ein Statement, in welchem er von dem Beschluß der Exekutive der Corporation Mitteilung macht, ein weiteres Budget von 1,010.000 Dollar für die Palästina-Arbeit der Corporation zu bewilligen, wodurch die Gesamtsumme der Investierungen der Corporation in Palästina auf 2,300.000 Dollar gebracht wird. An diese Mitteilung knüpft Flexner die folgende Betrachtung: Die Erfahrungen, die die Corporation auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen und industriellen Kreditgewährung gemacht hat, hat die Leitung der Corporation davon überzeugt, daß weitere Investierungen in Palästina durchaus gerechtfertigt sind. Mr. Flexner gibt eine Darstellung der Transaktionen mit der Haifa Bay Development Company bezüglich Erwerbung des Bodens in der Haifa-Bucht und sagt, diese Transaktion war geschehen, um ein so wichtiges Gebiet im jüdischen Gesamtinteresse zu erwerben und eine gesunde Bodenpolitik auf einem Territorium zu unterstützen, welches für die wirtschaftliche Zukunft Palästinas von erster Bedeutung werden dürfte. Anfang 1929 soll mit dem Bau des Hafens von Haifa begonnen werden. Die Eisenbahnverwaltung Palästinas errichtet hier Maschinenwerkstätten und Remisen, auch ein Aerodrom soll hier Platz finden. Die Corporation verhandelte mit dem jüdischen Nationalfonds wegen gemeinschaftlichen Vorgehens bei dem Erwerb des Bodens.

Mr. Flexner gibt eine Uebersicht über die von der Corporation gewährten landwirtschaftlichen und industriellen Kredite und teilt mit, daß diese Tätigkeit weiter ausgebaut werden wird. Die Corporation bewilligt Fonds für Errichtung von Kleinhäusern in den Kolonien und beteiligt sich auch an der Errichtung eines erstklassigen Hotels in Jerusalem, das unter der Leitung eines Ausschusses stehen wird, dem u. a. der Manager Direktor der Egyptian Hotels Company Ltd., der Mitbesitzer des Hotel Carlton in Cannes Frank Goldsmith und andere europäische Hotelfachleute angehören werden.

Der Haifa Bay-Bodenkauf.

Jerusalem, 1. Januar. (J. T. A.) Der umfangreiche Bodenerwerb des Jüdischen Nationalfonds an der Haifa-Bucht ist bereits in Acco in das Bodenregister eingetragen worden. Die Formalitäten wurden beschleunigt, damit dem Nationalfonds die Durchführung seiner Pläne bezüglich der Entwicklung dieser Böden erleichtert werde. Aus allen Teilen des Jischuw langen Glückwunschschreiben ein, in denen der Freude darüber Ausdruck gegeben wird, daß dieses wichtige Gebiet unveräußerlicher Besitz des jüdischen Volkes geworden ist. Das Gebiet umfaßt 27.000 Dunam, von denen 22.000 Dunam durch den jüdischen Nationalfonds und 5000 Dunam durch die New Yorker Palestine Economic Corporation erworben worden sind. 11.000 Dunam hatte der Nationalfonds schon bisher an der Bucht besessen; er hat also seinen Besitz hier auf 33.000 Dunam gebracht. Bisher war die Tätigkeit des Nationalfonds hauptsächlich den landwirtschaftlichen Bedürfnissen gewidmet; es wird erwartet, daß die neuen Böden eine Quelle wachsender Einkünfte für den Nationalfonds durch Verpachtung von Teilen derselben werden.

Ersatzmitglieder: 1. Ing. Leo Baumgarten, Brünn. 2. Ing. J. Goldberger, Košice. 3. Dr. Martin Lichtner, Trautenau. 4. Ing. Propper, Užhorod.

3. Zentrale Finanzkommission:

1. Martha Berger. 2. Friedrich Fränkel. 3. Jacques Krieger. 4. Mitzi Löwy. 5. Dr. Emil Müller. 6. Ing. Heimann Stapler. 7. Kurt Thieberger.

4. Schiedsgericht.

Vorsitzender: Dr. Rudolf Tramer.

Beisitzer: 1. Dr. Fritz Braun. 2. Dr. Friedrich Eidlitz. 3. Dr. Robert Füredi. 4. Dr. Ernst Gütig. 5. Dr. Arpád Kondor. 6. Dr. Max Lajus. 7. Dr. Ernst Lebenhart. 8. Dr. Leopold Leschner. 9. Dr. Ludwig Meißner. 10. Dr. Erich Oesterreicher. 11. Dr. Hugo Pick 12. Dr. Robert Sonnenmark.

5. Parteianwalt:

Dr. Felix Winterstein.
Stellvertreter: Dr. Paul März.

6. Politische Kommission:

Präsidium: 1. Dr. Angelo Goldstein. 2. Doktor Emil Margulies. 3. Dr. Ludwig Singer.

Mitglieder: 1. Norbert Adler, Prag. 2. J. Deutsch, Mukačevo. 3. Dr. Josef Michael Eisler, Hlohovec. 4. Dr. Wilhelm Erdei, Bánovce. 5. Ing. Ernst Frischer, Mähr.-Ostrau. 6. Ingenieur Isidor Goldberger, Košice. 7. Artur Kauders, Prag. 8. Dr. Arpád Kondor, Bratislava. 9. Dr. Chaim Kugel, Mukačevo. 10. Dr. Ernst Lebenhart, Prag. 11. Dr. Paul März, Mähr.-Ostrau. 12. Adolf Rotmann, Berehovo. 13. Dr. Felix Seidemann, Teplitz. 14. Dr. Karl Sonnenfeld, Brünn. 15. Dr. Wilhelm Sternbach, Mukačevo. 16. Dr. Rudolf Tramer, Mähr.-Ostrau.

7. Vertrauenskommission:

Dr. Josef Fleischner. 2. Viktor Kohn. 3. Doktor Felix Resek (sämtliche in Prag).

8. Weitere Kommissionen:

Der Zionistentag beschließt, die Wahlen der sonstigen beim Landesverband bestehenden oder weiter erforderlich werdenden Kommissionen dem Zentralkomitee zu übertragen. Bis zur Neuwahl durch das Zentralkomitee bleiben die Kommissionen in ihrer bisherigen Zusammensetzung bestehen.

Josef Dobrovský.

(Anläßlich seines 100. Todestages.)

Die ganze slawistische Welt schickt sich an, den auf den 6. Jänner 1929 fallenden Todestag ihres „Patriarchen“ Josef Dobrovský feierlich zu begehen. Wenn auch wir Anlaß nehmen, des großen Sohnes des tschechischen Volkes zu gedenken, so geschieht es nicht nur aus Hochachtung vor seiner überragenden Persönlichkeit, sondern auch deshalb, weil er ab und zu Fragen, die das Judentum betrafen, in den Bereich seiner Untersuchungen und Forschungen einbezog und in einer von Antisemitismus erfüllten Zeit vorurteilslos zu ihnen Stellung nahm.

Dobrovský erwarb sich um die tschechische Geschichts-, Sprach- und Literaturforschung große Verdienste, er ist der Begründer einer neuen Wissenschaft: der slawischen Philologie oder Slawistik. Obgleich er nahezu ausschließlich deutsch oder lateinisch schrieb, so bilden seine Werke dennoch einen Markstein in der Entwicklung der tschechischen Literatur. Seine sprachwissenschaftlichen und literaturgeschichtlichen Werke „Geschichte der böhmischen Sprache und Literatur“, „Ausführliches Lehrgebäude der böhmischen Sprache“ und „Institutiones linguae slavicae veteris dialecti“ — um nur die allerbedeutendsten zu nennen — waren Jahrzehnte hindurch für alle auf dem Gebiete der slawischen Sprachen und Literaturen tätigen Forscher mustergültig und erfüllten auch eine hohe nationale Aufgabe.

War es ein Wunder, daß Dobrovský in der europäischen Gelehrtenwelt größtes Ansehen genoß. Der berühmte Orientalist der Göttinger Universität, Johann David Michaelis, sprach sich schon über den 25jährigen Verfasser einer theologischen Schrift — Dobrovský war ursprünglich Theologe, ging aber später von der Theologie zur Slawistik über — ungewöhnlich

Redeblüten vom Zionistentag.

Wenn Sie zu mir nach Ostrau kommen und mich auspressen wie eine Zitrone, werden Sie keine Badewanne brauchen, sondern höchstens einen Napf, und der wird reichen ...

Die Kultusgemeinde ist das ausgeworfenste Geld, das es überhaupt gibt.

Ich möchte mich Ihrem Antrage anschließen ...

Man will das Pferd beim Schweif aufzäumen und hat einen Prügelknaben gefunden.

Aus Brünn kommt die Jugend nicht jüdisch hinaus, weil sie höchstens nur unklare Reminiszenzen an Mazzosknödel hat.

Das Wort ist noch nicht gefallen, aber ich werde es jetzt fallen lassen.

Robert Gutmanns Begrüßung.

Unter den Begrüßungen des Zionistentages befand sich auch ein Telegramm R. Gutmanns; es lautete: „Durch Arbeitsüberhäufung und finanzielle Schwierigkeiten verhindert, begrüße ich den Zionistentag. Gutmann, Künstler.“

schmeichelhaft aus und forderte ihn auf, die slawischen Varianten der Bibelübersetzung zum ganzen Neuen Testament herauszugeben. In späteren Jahren würdigte Goethe den Abbé Dobrovský, den er in Karlsbad persönlich kennen gelernt hatte, seiner Freundschaft und zollte ihm als Gelehrten in den „Berliner Jahrbüchern für Literatur" hohe Anerkennung. Andere deutsche Gelehrte, die für Dobrovský nur Worte höchsten Lobes fanden, waren Jakob Grimm, dem Dobrovský ein Gewährsmann für slawische Philologie war, und W. v. Humboldt, von den slawischen Gelehrten, die zu Dobrovský mit großer Verehrung emporsahen, gar nicht zu reden.

In seiner periodischen Schrift „Böhmische Literatur auf das Jahr 1779", die Anzeigen von Büchern, die im Jahre 1778 in Böhmen gedruckt wurden, enthält, erwähnt Dobrovský auch eine in der Zeitelesschen Buchdruckerei im Jahre 1778 hergestellte Psalmenausgabe („Sefer thilim, as poransch hamolans bilschaam aschkenans molo bemoloh") mit einer buchstäblichen deutschen Uebersetzung. Dobrovský bemerkt, daß christliche Theologen einige Stellen anstößig finden würden, so z. B. die Stelle im 16. Psalm, 10. V.: Ki lan tesef naffchi lischanl, die übersetzt worden sei: Denn du wirst meine Seele nicht verlassen zur Hölle, d. h., du wirst nicht zulassen, daß meine Seele zur Hölle fahre, du wirst auch nicht so sehr verlassen, daß ich in Gefahr stünde, ins Grab zu gehen, mein Leben zu verlieren. Dies klinge ganz anders als: „Du wirst meine Seele nicht in der Hölle verlassen" und doch kenne man keine Handschrift, in der anstatt l i schanl = zur Hölle, zum Grabe b i schanl = in der Hölle, im Grabe stünde.

In dem denselben Zwecken wie die eben genannte Schrift dienenden „Literarischen Magazin von Böhmen und Mähren" führt Dobrovský (I. St. 89, II. St. 124 f.) alle jene Broschüren über die Judenfrage an, die unmittelbar nach der Erlassung des Toleranzpatentes durch Kaiser Josef erschienen sind, und zwar sowohl die von Juden verfaßten Schriften wie auch die antisemitischen Gegenschriften (z. B. „Ueber die Juden und deren Duldung", „Der jüdische Partheygänger", „Freut euch, ihr lieben Juden", „Ueber die Unnütz- und Schädlichkeit der Juden im Königreich Böhmen, Mähren und Oesterreich u. a.*) und bemerkt hiezu, der im Jahre 1781 ausgebrochene Streit, den sich ein Anonymus beizulegen bemüht habe, sei im Jahre 1782 noch heftiger geführt worden. „Die Geschichte der Juden," sagt Dobrovský, „ist in diesen Prager Streitschriften greulich mißhandelt worden. Denn das Angeführte ist aus sehr unzuverläßigen Schriftstellern ohne Wahl, ohne Prüfung zusammengetragen und die albernsten Märchen wurden als historische Tatsachen aufgestellt".

Außer den gelegentlichen Bemerkungen zu Schriften jüdischen Inhalts verfaßte Dobrovský auch noch die beiden Bücher: „Pragische Fragmente hebräischer Handschriften" (1777) und „De antiquis Hebraeorum charakterites dissertatio, in qua specialiae Origenis Hieronymique fides teslimonio Josephie Flavii defenditur (1783). Diese beiden kleineren Schriften sind nur schwer zugänglich, aber in Prag gewiß vorhanden. Es wäre eine verdienstvolle Aufgabe für einen Prager Hebraisten, sie einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen. Er könnte des Dankes der tschechischen Literaturgeschichte, die Interesse hat, alle Gebiete von Dobrovskýs Schaffen beleuchtet zu sehen, gewiß sein. Die Feier des 100. Todestages Josef Dobrovskýs ist hiezu ein geeigneter Anlaß.

O. Donath (Brünn).

*) Siehe hierüber Donath „Židé a židovství v česká literatuře 19. století" S. 57.

Die zweite Weltkonferenz der Zionisten-Revisionisten.

Wien, 26. Dezember. (JTA.) Am Mittwoch, den 26. Dezember, wurde in Wien die zweite Weltkonferenz der Partei der Zionisten-Revisionisten mit einer Ansprache von Richard Lichtheim (Berlin) eröffnet. Es hatten sich 93 Delegierte aus zahlreichen Ländern eingefunden. Im Mittelpunkt der Eröffnungssitzung der Weltkonferenz der Zionisten-Revisionisten stand die große Rede Wladimir Jabotinskys über: „Die Lage im Zionismus und die revisionistische Bewegung", in der er die Ziele des Revisionismus darlegte. Er führte u. a. aus:

Die Losung des Judenstaates war der Sinn des zionistischen Programms noch zu Beginn der Bewegung; sie ist auch in Wirklichkeit der tiefere Sinn der Balfour-Deklaration. Heute steht aber die Sache so, daß Palästina in einem Geiste verwaltet wird, der gegen dieses Endziel verstößt; dies zeigt sich nicht allein in den unfreundlichen Tendenzen der Palästina-Regierung, die sich in der Hemmung der Einwanderung, in der Heraufbeschwörung des Skandals an der Klagemauer usw. äußern, sondern auch, und zwar in noch höherem Maße, in der Behandlung der Wirtschaftsfragen. Die jüdische Kolonisation wird willkürlich gehemmt, der Revisionismus fordert darum ein ausgesprochenes Kolonisationsregime.

Dem Revisionismus ist es gelungen, den Wunsch der Zionisten nach einer Revision der politischen und wirtschaftlichen Methoden zu wecken. Selbst die Palästina-Regierung mußte nach gewissen Richtungen hin, insbesondere hinsichtlich des Schutzes der Industrie, Konzessionen machen. Von einem Kolonisationsregime sind wir jedoch noch sehr weit entfernt. Inzwischen gefährdet das Projekt der Erweiterten Jewish Agency das Werk der Aufklärung und der Erweckung des zionistischen Gewissens. Daher wird der Revisionismus das Agency-Projekt aufs energischste bekämpfen Es bedeutet das Ende des von Herzl geschaffenen Weltkongresses der Zionisten, sowie die Preisgabe der nationalen demokratischen Bewegung für die jüdische Renaissance.

Trotz all dem, sagte Jabotinsky weiter, werden die Revisionisten, auch wenn die erweiterte Jewish Agency zustande kommt, die Zionistische Organisation nicht verlassen, sondern den Kampf weiter führen, bis die Souveränität des Zionistenkongresses gesichert ist. Wir werden auch die politische Prärogative der Leitung der zionistischen Bewegung nicht zu durchbrechen versuchen, aber auf unserem Rechte bestehen, durch geeignete Organe die öffentliche Meinung im Zionismus, im britischen Reich sowie in der gesamten zivilisierten Welt aufzuklären.

Jabotinsky ging zur Fixierung der Politik des Revisionismus gegenüber den Arabern über und führte aus: Der Revisionismus steht dem arabischen Volk in Palästina freundschaftlich gegenüber. In dem künftigen Judenstaat soll volle Gleichberechtigung für alle im Lande wohnenden Nationalitäten herrschen. Der Revisionismus lehnt es bloß als selbstverständlich ab, ein Veto-Recht der Araber bezüglich der Einwanderung von Juden in Palästina sowie bezüglich der Verwirklichung des Zionismus anzuerkennen. Er wird darum alle Versuche, in Palästina eine einem Parlament gleichende Institution zu etablieren, bevor der Judeneinwanderungsprozeß seine volle Entwicklung erreicht hat, bekämpfen. Der Revisionsimus fordert in diesem Zusammenhange auch die Erhaltung einer ausreichenden jüdischen Wehrkraft (Legion) in Palästina.

In der zweiten Sitzung der Weltkonferenz der Zionisten-Revisionisten wurde ein Begrüßungstelegramm der zionistischen Weltexekutive verlesen, in dem den Revisionisten die Wahrung zionistischer Disziplin empfohlen wird. Der Vorsitzende Lichtheim weist dies zurück und führt aus, auf der eben verflossenen A.-K.-Sitzung wurde die zionistische Disziplin gebrochen, indem man sich über Kongreßbeschlüsse leichtfertig hinwegsetzte.

Wladimir Jabotinsky hält ein ausführliches Referat über die politischen Aufgaben des Revisionismus, in welchem er die Forderung aufstellt, der Revisionismus solle das Terrain seiner politischen Arbeit verbreitern und die öffentliche Meinung sowie die Parteien in England aufklären. Die revisionistische Partei läßt in London eine „Gesellschaft zum Schutze der Rechte der palästinensischen Juden", analog der bereits in Jerusalem registrierten Rechtsschutz-Gesellschaft „Sechutenu", amtlich eintragen.

Dr. v. Weisl referiert über die Frage der Umwandlung Palästinas in ein britisches Dominion.

Die Aussprache wurde durch Meer Großmann eingeleitet. Er polemisierte gegen einen Teil der Darlegungen Jabotinskys mit Bezug auf Rechtsschutz. Er unterstrich die Notwendigkeit, die zionistische Organisation stark zu erhalten, indem man ihre politische Autorität unangetastet läßt.

Dr. Soskin hielt ein Referat über das Kolonisationsproblem.

Es folgte ein Referat Lichtheims über die Jewish Agency, in welchem er nachzuweisen versuchte, daß zum Abschluß des Agency-Abkommens mit den Nichtzionisten eine Aenderung des Mandats in dem Sinne erforderlich sei, daß die Zionistische Organisation formell gegenüber England und dem Völkerbund auf eine zionistische Agency verzichtet, welchen Verzicht aber nur der Kongreß aussprechen kann. Daher sind die Beschlüsse des A.-K. ungesetzlich.

In einer vertraulichen Sitzung wurden die bisher unausgeglichenen Differenzen zwischen der Richtung Jabotinskys und der Großmanns behandelt und eine fünfgliedrige Ausgleichskommission eingesetzt.

Die Weltkonferenz der Zionisten-Revisionisten wurde mit einer feierlichen Sitzung geschlossen. Jabotinsky sagte, es werde während der kommenden Kongreßwahlen einen erbitterten Kampf mit der Mehrheit geben; dieser Kampf wird unter der Losung geführt werden: Sein oder Nichtsein der Erbschaft Herzls und des politischen Zionismus. Jabotinsky kam auf die Beschlüsse der letzten Session des Aktionskomitees zu sprechen und sagte, Die Mehrheit des Aktionskomitees und die Zionistische Exekutive müßten Stunden der Unruhe durchleben, insofern sie ehrlich über diese Beschlüsse nachdenken und sich Rechenschaft darüber abgeben, daß sie gegen das Prinzip der nationalen Souveränität gehandelt haben. Jabotinsky schloß: Du, Bruder, rette deinen Zionismus! Rette den Kongreß der zionistischen Demokratie! Rette den größten nationalen Schatz!

Die Beschlüsse:

Wien, 1. Jänner. (JTA.) Die Weltkonferenz der Zionisten-Revisionisten nahm die folgenden Beschlüsse an:

Die Weltkonferenz der zionistisch-revisionistischen Union stellt fest, daß die schwerwiegenden Gründe, die wir seit Jahren gegen die Erweiterung der Jewish Agency angeführt haben, unvermindert weiterbestehen. Die Konferenz stellt fest, daß die vom Aktionskomitee angenommenen Vorschläge für die Erweiterung der Jewish Agency in unvereinbarem Widerspruch stehen mit den Bedingungen, die der vierzehnte zionistische Kongreß für diese Erweiterung vorgeschrieben hatte, und daß daher alle von der Exekutive beabsichtigten praktischen Schritte zur Verwirklichung des Planes auf dieser ungesetzlichen Grundlage ungesetzlich und für die Zionistische Organisation nicht bindend sind.

Im bevorstehenden Wahlkampf und auf dem sechzehnten Kongreß wird die revisionistische Union alle Kräfte anspannen, um die Bildung der Erweiterten Jewish Agency in der vom Aktionskomitee genehmigten Form zu verhindern Für den Fall, daß dennoch die Erweiterung der Jewish Agency in dieser Form vom nächsten Kongreß beschlossen werden sollte, wird die Union ihren Kampf weiter führen, um die Souveränität des Kongresses als des einzigen Trägers der J.-A.-Funktion wiederherzustellen.

Klassengegensätze in der Aufbauperiode werden nicht durch Kampf, sondern durch Ausgleich gelöst. In der Aufbauperiode waltet alleinherrschend das Prinzip der nationalen Arbitrage. Jeder Vorstoß gegen das Prinzip des nationalen Kompromisses ist Nationalverrat. In Palästina soll daher das Regime der nationalen Arbitrage proklamiert werden.

Die Konferenz stellt fest, daß das „Wortberechtigte Prärogative" der Zion. Exekutive so zu verstehen ist, daß die Zion. Exekutive, solange sie als souveräne, unabhängige und vor dem Zion. Kongreß verantwortliche Jewish Agency der Regierung und dem Völkerbund gegenübersteht, das Recht hat, konkrete Forderungen an die britische Regierung oder an den Völkerbund im Namen der Zion. Weltorganisation zu stellen; die Prärogative kann auf keine andere, dem Kongreß nicht verantwortliche Körperschaften übertragen werden, sie ist daher automatisch außerkraft, solange die Zionistische Organisation auf ihre Souveränität verzichtet.

Zur Frage des Dominions wurde beschlossen: die Weltkonferenz der Union der Zionisten-Revisionisten begrüßt mit herzlicher Sympathie Colonel Josiah C. Wedgwood als treuen und edelmütigen Freund der zionistischen Idee Die Konferenz erklärt ihre unabänderliche Loyalität gegenüber den Bestimmungen des Mandats, welches dem jüdischen Volke ein nationales Heim in Palästina garantiert und hält unwandelbar daran fest, daß das endgültige Ziel des Zionismus die Errichtung des Judenstaates ist. Dieses Ziel steht nicht in Widerspruch mit der Idee eines jüdischen Palästina, das sich eventuell einem britischen Commonwealth of Nations als ein „Siebentes Dominion" anschließen kann. Es steht jedem Revisionisten frei, der in der Gründung befindlichen „League for the Palestine Dominion" beizutreten.

Inland.

Die dritte tschechoslowakische Landeskonferenz der Union der Zionisten-Revisionisten in Bratislava.

Dr. Wolfgang von Weisel, Gast der Konferenz. — Starke Beteiligung.

Am 24. Dezember l. J. tagte in Bratislava unter dem Vorsitz von Prof. O. Rabinowicz die dritte Landeskonferenz der tschechoslowakischen revisioinistischen Union.

Prof. Rabinowicz berichtet über die Tätigkeit während der abgelaufenen Periode. Er stellt fest, daß die Zahl der Mitglieder und der Ortsgruppen in den letzten Monaten bedeutend gestiegen ist.

In der Generaldebatte spricht als erster Julius Groß (Bratislava), der einen Überblick über die Tätigkeit des Brit Trumpeldor in der Tschechoslowakischen Republik gibt, welche sich in rapid aufsteigender Linie bewegt. Hans Löw (Prag) weist auf die erfolgreiche Tätigkeit des Prof. Rabinowicz hin und schlägt vor, ihm den Dank der Konferenz auszusprechen. In der Debatte sprechen außerdem Heller (Prag), Kaufmann (Nitra), Herlinger (Trnava), Rosenbaum (Bratislava) und Friedmann (Bardiov).

Es erscheint Dr. von Weisel als Vertreter des Pariser Zionistischen Komitees, welcher auf das herzlichste begrüßt wurde

Hierauf erstattet Hans Löw (Prag) ein Referat über die Probleme des Zionistentages, besonders über die Fragen der Landespolitik, Organisation und in diesem Zusammenhange über die Tarbutharbeit Er spricht dann ausführlich über die Taktik am Zionistentag und stellt nach den bisher eingelangten Berichten fest, daß der Aufschwung der revisionistischen Organisation auch aus der Zahl der Delegation am Zionistentag klar ersichtlich sein dürfte.

In der Nachmittagssitzung spricht als erster Redner Dr. v. Weisel über die Probleme der Weltkonferenz in Wien.

Hierauf folgt das Lesen und die Annahme der Resolutionen.

S. Diesler (Jordania, Brünn) schlägt vor, dem Vorsitzenden, Prof. Oskar Rabinowicz, den herzlichsten Dank für seine aufopferungsvolle Tätigkeit für die revisionistische Bewegung in der Tschechoslowakischen Republik, auszusprechen, welcher Vorschlag von der Konferenz mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Hernach wurde die Konferenz mit dem Absingen der Hatikwah geschlossen.

Aus den Resolutionen der revisionistischen Landeskonferenz in der Tschechoslowakischen Republik.

Die Landeskonferenz wünscht die Inangriffnahme selbständiger Aktionen der revisionistischen Exekutive, zur Durchführung unseres Programmes.

Die Landeskonferenz verlangt die alljährliche Einberufung der revisionistischen Weltkonferenz.

Die Landeskonferenz erklärt sich in Fragen des siebenten Dominions mit den Beschlüssen der palästinensischen Revisionisten solidarisch.

Tarbuth: 1. Die Landeskonferenz sieht in der Tarbuth-Arbeit im Einklange mit den Beschlüssen der 2. Weltkonferenz der Zionisten-Revisionisten einen integralen Bestandteil des Zionismus und der zionistischen Bewegung. 3. Die Landeskonferenz begrüßt die Intensivierung der Tarbuth-Arbeit in der Tschechoslowakischen Republik.

Landespolitik: Die Landeskonferenz erklärt nach wie vor, in landespolitischen Fragen auf den Prinzipien einer positiven Minoritätenpolitik zu beharren.

Die Landeskonferenz fordert die Reorganisation der Jüdischen Partei welche unabhängig von der zionistischen Organisation, aber von ihrem Geiste erfüllt, kontinuierliche Arbeit und Hineintragung des national-jüdischen Gedankens in die jüdischen Massen zur Aufgabe haben wird.

Jeder Zionist hat die Pflicht, aktiv an der Arbeit dieser jüdischen Partei teilzunehmen.

Wahlen:

1. Zur Weltkonferenz: Ing. Leo Baumgarten, Israel Heller, Sisl Friedler, Hans Löw, Schalom Schönfeld, Simon Disler, Hans Löw, Schalom Schönfeld, Simon Disler, Leo Pollak, Simson Junikmann, Groß Julius, Rosenbaum Andor.

2. In das revisionistische Zion. Komitee der Tschechoslowakischen Republik: Böhmen: Dr M. Lichtner, Wilhelm Heller, Hans Löw, Kurt Steiner. Mähren: Prof. Oskar Rabinowicz, Leo Pollak, Simon Disler, Leo Baumgarten, Egon Haas, Hans Spitzer Herlinger. Slowakei: Julius Groß, Ing. Goldberger, Robert Herlinger, A. Wetzler, A. Rosenbaum, Schalom Schönfeld, Sisl Friedler. Podk. Rus: Chaim Weiß, Bela Szerenyi, Propper.

Zionismus.

Berliner Tagung der Exekutive der Konferenz für den Schutz der jüdischen Minderheiten.

Berlin, 28. Dezember (JTA.) Unter dem Vorsitz von Prof. S. Dubnow trat die von der Züricher Konferenz für den Schutz der jüdischen Minoritäten Osteuropas gewählte Exekutive gestern zu einer mehrstündigen Sitzung hier zusammen. An der Sitzung nahmen teil: der Vorsitzende und der geschäftsführende Vorsitzende der Exekutive, die Herren N. Sokolow und Leo Motzkin, weiter der Sejmabgeordnete J. Grünbaum (Warschau), der Redakteur von „The Day Herr Coralnik (New York), der im Begriff ist nach Rumänien zu reisen, Herr Rechtsanwalt Dr. Alfred Klee (Berlin) und der Abgeordnete des lettländischen Sejm, Rabbiner Nurck (Riga). Herr Motzkin erstattete einen Bericht über die Aktionen des Pariser Bureaus, es wurden Propaganda- und Finanzfragen und eine Reihe von Fragen, die einzelne Länder betreffen, behandelt, u. a. eine Enquete über das Schulwesen durchgesprochen, sowie Fragen erörtert, die sich auf die Beteiligung an der Minderheiten-Kommission der Union der Völkerbundligen, des Nationalitäten-Kongresses und das Staatenlosen-Problem beziehen. Außerdem gelangten eine Anzahl innerer, zumeist organisatorischer und literarischer Fragen zur Behandlung, so auch Zeit und Ort für die Einberufung des Rates im kommenden Sommer. Die Zuwahl der Herren Kreinin, Lobry und Gurewitsch in das Pariser Consultativ-Comitees wurde ratifiziert.

Konstituierung eines Pro-Palästina-Komitees in Belgien.

Brüssel, 27. Dezember. (JTA.) In diesen Tagen hat sich ein belgisches Pro-Palästina-Komitee (Committee Belgique-Palestine) gebildet, dem bisher folgende Persönlichkeiten angehören. Senatspräsident Charlos Magnotto, Präsident: Universitätsprofessor de Donder, Sekretär: Universitätsprofessor Brachet, Bankier Leon Cassel, Senator Louis de Brouckere (früherer Vertreter Belgiens beim Völkerbund), der Führer der liberalen Partei und Deputierte Albert Devoze, Universitätsprofessor Jacques Errara, der Präsident der belgischen zion. Föderation Jean Fischer, Universitätsprofessor Leon Leolaire, der Staatssekretär und Mitglied der Mandatskommission des Völkerbundes Pierro Oris, der Richter am Kassationshof Henri Rolin, Gräfin Helena Geblet d'Alvia, Deputierter Louis Pierrard, Mme. Orts, Fräulein Alice Pols, Staatsminister Emilo Vandervelde u. a. Das belgische Pro-Palästina-Komitee hat sofort nach der Konstituierung eine Kundgebung an die Öffentlichkeit erlassen, in welcher zur Unterstützung des Aufbaus des jüdischen Nationalheims in Palästina aufgerufen wird.

Bei Gelegenheit des Besuches Dr. Weizmanns in Antwerpen wurde eine Keren-Hajessod-Aktion eingeleitet, die bisher allein in Antwerpen 3000 Pfund erbracht hat.

Dr. Weizmann während der Aktionskomiteesitzung nach London abgereist. Berlin, 27. Dezember. (JTA.) Der Präsident der Zionistischen Weltorganisation, Dr. Chaim Weizmann, mußte aus Gesundheitsrücksichten noch vor Beendigung der Aktionskomiteesitzung Berlin verlassen, um sich nach London zu begeben. Er reiste am 22. Dezember abends ab.

Palästina.

Lord Chancellors erste Botschaft in Palästina.

Jerusalem, 11. Dezember. (JTA.) Der neue Oberkommissar für Palästina, Sir John Robert Chancellor, hat am Tage seiner Ankunft in Jerusalem, am 6. Dezember, eine Ansprache an die ihn erwartenden Honoratioren gehalten, die wie folgt gelautet hat:

„Ich habe schon wiederholt ein Amt als englischer Gouverneur angetreten, aber niemals noch habe ich meine Verantwortung gegenüber einem mir anvertrauten Lande so groß gefühlt als in diesem Augenblick, wo ich das Amt eines

High Commissioners von Palästina übernehme. Ich bin ein Neuling in Ihrem Lande und werde über Palästina und seine Bevölkerung alles zu lernen haben. Sie werden daher in diesem Augenblick keine Erklärung von mir verlangen, was ich während meiner Administration zu erreichen hoffe. Es genügt mir zu sagen, daß ich es als meine heilige Pflicht betrachte, die Regierung von Palästina im Einklang mit den Mandatsbestimmungen und den Interessen jedes Teiles der Bevölkerung zu führen. Palästina hat während der letzten Jahre unter einer akuten wirtschaftlichen Depression gelitten, die seinen Fortschritt aufgehalten und vielen seiner Einwohner große Schwierigkeiten bereitet hat. Die Sympathien aller Freunde von Palästina gelten dem ungebrochenen Mut, der allein das Ertragen dieser Schwierigkeiten und Leiden ermöglichte. Meine Freude darüber ist groß, daß die Periode der Wirtschaftskrise sich ihrem Ende nähert und daß die Aussichten für die Zukunft besser sind als seit vielen Jahren. Es ist daher meine große Hoffnung, daß ich imstande sein werde, meine Aufmerksamkeit auf die Entwicklung der Hilfsquellen des Inlandes zu konzentrieren, und zwar sowohl, was die Tätigkeit der Regierung selbst angeht, als durch die Anregung privater Unternehmungslust. Die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ist nötig, sowohl um hier einer größeren Bevölkerung Existenzmöglichkeiten zu geben, als auch um den Wohlstand der alten Einwohner zu vermehren und die Bedingungen ihres Lebens zu verbessern. Ich hege die Hoffnung, daß die Erkenntnis von der Gemeinsamkeit der Interessen aller Einwohner an der Entwicklung des Landes zur Entwicklung eines allen gemeinsamen Patriotismus führen wird, zu einer allgemeinen Liebe zu diesem Lande, zu einem Vertrauen in die Zukunft, die ihm winkt und zu einer nicht geringen Ehrfurcht vor der Heiligkeit ihrer historischen Vergangenheit.“

Erste Zusammenkunft Kisch-Chancellor.

London, 20. Dezember. (JTA.) Die erste Zusammenkunft zwischen dem Leiter der Zionistischen Exekutive in Palästina Colonel Kisch und dem neuen Oberkommissar für Palästina, Sir John Robert Chancellor, fand am 19. Dezember statt. Der neue Oberkommissar sagte, er habe schon Gelegenheit gehabt, ein Bild von dem jüdischen Aufbauwerk in Palästina zu gewinnen und er würdige voll und ganz die Anstrengungen des jüdischen Volkes und der Zionistischen Exekutive.

Im weiteren Verlauf der Unterhaltung bewies Sir John Robert Chancellor ein starkes Interesse für die konstruktiven Pläne der Leiter des jüdischen Aufbauwerks in Palästina zur Erhöhung der Produktivität des Landes und der Aufnahmefähigkeit Palästinas für weitere Einwanderer sowie für die Lage der Industriestadt Tel Awiw. Er sprach auch von den Plänen der Regierung zur Verbesserung des Eisenbahnverkehrs. Er kam auch auf den Bericht der Jewish Agency-Kommission zu sprechen und gab in diesem Zusammenhang der Hoffnung Ausdruck, daß von jetzt ab mehr jüdische finanzielle Mittel für das Aufbauwerk in Palästina verfügbar sein werden.

Chancellor telegraphiert an Dr. Weizmann.

Er hofft, daß seine Amtsdauer einen Fortschritt in der Errichtung des Jüdischen Nationalheims bedeuten wird.

Berlin, 27. Dezember. (JTA.) Anläßlich der Tagung des AC. in Berlin richtete Dr. Weizmann namens der Exekutive an den Oberkommissar für Palästina eine Glückwunschdepesche zu seinem Amtsantritt. Darauf langte von Sir John Chancellor telegraphisch nachstehende Antwort ein:

„Dr. Weizmann, Berlin. Wollen Sie freundlichst der Exekutive der Zionistischen Weltorganisation meinen warmen Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche zu meinem Amtsantritt als Oberkommissar für Palästina zum Ausdruck bringen. Ich teile Ihre Hoffnung, daß meine Amtsdauer einen Fortschritt in der Errichtung des Jüdischen Nationalheims und in der Entwicklung Palästinas zum Wohle aller seiner Einwohner bedeuten wird. Chancellor.“

Ein Memorandum der arabischen Exekutive an Chancellor.

Jerusalem, 28. Dezember. (JTA.) Die arabische Exekutive überreichte dem Oberkommissar, Sir John Robert Chancellor ein Memorandum, in welchem die Regierung Palästinas scharf kritisiert und die Errichtung eines die palästinensische Bevölkerung repräsentierendes Parlament gefordert wird.

Konferenz zwischen Waad Leumi und Chancellor.

Jerusalem, 1. Jänner. (JTA.) Die Exekutive des Waad Leumi jüdischer Nationalrat in Palästina) hatte gestern eine mehr als eine Stunde dauernde Unterredung mit dem Oberkommissar Sir John Robert Chancellor in dessen Amtshause, bei der die aktuellen Fragen der palästinensischen Judenheit zur Besprechung gelangten, so die Fragen der Knesseth Israel (Gesamtorganisation der palästinensischen Judenheit), der Einwanderung, der Klagemauer usw.

Der Oberkommissar betonte, es sei wünschenswert, daß die Judenheit Palästinas eine organisierte Einheit darstelle, und sagte ferner, es müßten vor einer größeren Einwanderung frischer Kräfte die entsprechenden Vorbedingungen geschaffen werden. Im weiteren Verlauf der Unterredung sprach sich Sir John Chancellor sehr lobend über das Jordan-Kraftwerk und über den Zustand der benachbarten Kolonien, die er besucht, aus und sagte, es sei nötig, die Kolonien so zu gestalten und sicherzustellen, daß sie sich dann aus eigener Kraft erhalten können.

Die Exekutive des Waad Leumi ersuchte den Oberkommissar, die Wünsche für Wiedergenesung des Königs Georg nach London zu übermitteln.

Die letzten Unruhen in Petach Tikwah vor Gericht.

Jerusalem, 26. Dezember. (JTA.) Bekanntlich haben vor einigen Tagen in Petach Tikwah abermals Kundgebungen jüdischer Arbeitsloser stattgefunden. Ein Teil der Demonstranten drang in das Bureau des Agrikultur-Komitees von Petach Tikwah ein, zerschlug Fenster und Türen und zerriß mehrere Akten. Die britische Polizei ging scharf gegen die Demonstranten vor und verhaftete eine Anzahl derselben. Drei der Verhafteten hatten sich nun vor Gericht zu verantworten. Zwei der Demonstranten wurden zu je sechs Monaten, einer zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Union der jüdischen Kolonisten Palästinas hat vor einigen Tagen eine Resolution angenommen, in der das Vorgehen der Arbeitslosen in Petach Tikwah scharf getadelt und die palästinensische Arbeiterföderation (Histadruth Haawdim) für die Unruhen verantwortlich gemacht wird. Die Zionistische Exekutive wird aufgefordert, Maßnahmen zu treffen, die solchen Ausschreitungen in Zukunft Einhalt gebieten sollen.

Die Entwicklung in Beth Alpha.

Die Bewässerungsleitung war anfänglich nur bis Chefzibboh geführt. Bis zur Siedlung fehlten noch 1200 Meter. Nach längeren Verhandlungen über die Verlängerung der Leitung einigte man sich, den Kanal zunächst um 700 Meter zu verlängern. Die Bewässerung wird auch in den Weingärten eingerichtet werden, die zurzeit eine Fläche von 160 Dunam bedecken.

In diesem Jahre werden ferner 150 Dunam für die Bedürfnisse des eigenen Stalles. Der Stall von Beth Alpha ist hauptsächlich der Aufzucht von neuen Zuchttieren gewidmet; seine Entwicklung ist befriedigend. Insgesamt befinden sich in Beth Alpha 113 Kühe (davon 74 arabische), 51 gekreuzte Jungrinder und 47 Kälber bis zu einem Jahr, zusammen 234 Tiere.

Für intensive Bebauung sind dieses Jahr 300 Dunam bestimmt, auf welchen verschiedene Versuche vorgenommen werden. So soll anstelle der unrentablen Durrah künftig Luzerne angebaut werden.

Das zum Ersatz der Wohnbaracken bestimmte zweite Haus wird demnächst vollendet werden. Außerdem werden noch ein zweiter Stall, ein Getreidemagazin und eine Molkerei errichtet werden.

Gemeindewahl in Tel Awiw.

Tel Awiw, 1. Januar. (J. T. A.) Die heute durchgeführten Wahlen in die Stadtverwaltung von Tel Awiw ergaben das folgende Resultat: Gewählt wurden fünf Vertreter der organisierten Arbeiterschaft, vier Abgeordnete des vereinigten Zentrums, zwei Vertreter der polnischen Juden, zwei Vertreter des Hausbesitzervereines, ein Misrachist, ein Vertreter der kleineren Kaufmannschaft.

Die Wahlbeteiligung war eine enorme; es schritten 92 Prozent der gesamten Wählerschaft zur Urne.

Jüdische Welt.

Jüdische Studenten-Konferenzen.

Zentralrat des Weltverbandes jüdischer Studenten.

Paris, 3. Jänner. (JTA.) In den Sälen des Internationalen Institutes für intellektuelle Zusammenarbeit, im Palais Royal, begann am 3. Jänner eine Tagung des Zentralrates des Weltverbandes der jüdischen Studentenschaft. Der Präsident des Weltverbandes Dr. Lauterpacht (London) hielt ein Referat über die Zukunftsarbeit des Verbandes, der Generalsekretär L. Steinig (Wien) berichtete über die bisherige Tätigkeit des Verbandes, M. Stone referierte über den gegenwärtigen Stand des Numerus clausus. Vorgesehen sind Referate von Dr. Pachtmann über die wirtschaftliche Tätigkeit des Verbandes, von M. Stanhill über „Das Studentenhaus“, von Dr. Ch. Hoffmann über die Kulturarbeit des Weltverbandes. L. Steinig wird am 2. Sitzungstage über die Beziehungen zu der internationalen Studentenkonföderation referieren, wo dann über die eingebrachten Resolutionen abgestimmt werden wird.

*

Die jüdische Studentenschaft der englischen Universitäten.

London, 1. Jänner. (JTA.) In Leeds wurde in diesen Tagen die zehnte Jahreskonferenz der Föderation jüdischer Studenten an den englischen Universitäten abgehalten. Der Föderation sind die jüdischen Studentenschaften von 13 Universitäten angeschlossen, ihr Ziel ist die Stärkung jüdischen Geistes und jüdischer Tradition innerhalb der Studentenschaft und die Vorbereitung der Studenten für die Arbeit in den jüdischen Gemeinden nach Vollendung des Universitätsstudiums. Nach einem Referat von H. Harris wurde der Vorschlag des zurücktretenden Präsidenten Sir Robert Waley Cohen, einen Unterausschuß für soziale Tätigkeit zu bilden, angenommen. Dieser Ausschuß wird mit dem Wohlfahrtsausschuß der Vereinigten Synagoge und der Bnei Brith zusammenarbeiten und insbesondere für die Heranziehung freiwilliger Sozialfürsorger für charitative Institutionen, die Schulfürsorge, die Abhaltung religiöser Gottesdienst während der hohen Feiertage usw. sorgen. Herr Stone berichtete über die Lage der jüdischen Studenten in vielen Universitäten des Auslandes, wo sie vielerlei Drangsalen und Beschränkungen ausgesetzt sind. Herr Stone hat mit dem internationalen Studentendienst und mit der internationalen Studenten-Konföderation an den Versuchen zusammengearbeitet, diesen beklagenswerten Zuständen ein Ende zu machen. Der Rat der englisch-jüdischen Studenten-Föderation hat 380 Pfund für das Studentenheim der Jerusalemer Universität bewilligt.

In Leeds wurde eine Konferenz der Föderation zionistischer Studenten an den englischen Universitäten abgehalten.

Plenarsitzung der Exekutive des Weltverbandes der jüdischen Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer.

Letztens tagte unter Vorsitz des Abgeordneten Heller die Plenarsitzung der Exekutive der jüdischen Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer des Weltverbandes unter Beteiligung von Delegierten verschieder Landsmannschaften. Aus dem Bericht des Generalsekretärs Schwarz über die Tätigkeit der letzten Arbeitsperiode ging hervor, daß dem Weltverband sich inzwischen einige neue Landesverbände, wie Frankreich, Lettland und andere, angeschlossen haben, und daß das Bureau Schritte bezüglich der Ausbreitung des Weltverbandes auch auf andere Länder, wie die der Baltischen Staaten, Rumänien usw. unternommen hat. In jeder Beziehung hat sich besonders der Landesverband in Polen entwickelt. Die Hauptaufmerksamkeit der Leitung war aber der Arbeit der nach Amerika entsandten Delegation gerichtet. Die Exekutive stellte fest, daß die Leitung des Weltverbandes alles unternommen hat, um die Arbeit der Delegation zu erleichtern und unterstützen, und drückte der Leitung das volle Vertrauen und Dank aus. Die Exekutive fand Verständnis für die Anstrengungen der Delegierten unter den schweren amerikanischen Verhältnissen und beschloß bei voller Anerkennung der Leistung der Delegation, dieselbe durch neue Mitarbeiter zu ergänzen. Die Exekutive dankt dem Veteranenverband in Amerika und besonders seinen Leitern, den Herren Deputierten Berg und Colonell Mendelsohn, und drückt die Erwartung aus, daß die Veteranen auch die weitere Arbeit der ergänzten Delegation mit Rat und Tat unterstützen werden. Die Exekutive drückt weiter ihre Hoffnung aus, daß bei weiteren Anstrengungen des Weltverbandes in Amerika wie auch in anderen Ländern sie auf das tätige Interesse und Verständnis auch anderer Kreise und Institutionen der dortigen jüdischen Gesellschaft rechnen kann, worauf die 600.000 jüdischen Kriegsopfer sozialen und moralischen Anspruch zu erheben sich berechtigt fühlen. Die Exekutive beschloß endlich den zweiten Weltkongreß im Jahre 1929 einzuberufen, und überließ es der Leitung des Hauptbureaus, den Ort und Zeitpunkt nach Verständigung mit den Kriegsbeschädigten- und Kriegsteilnehmerorganisationen aller Länder festzusetzen.

Sport.

Berliner Allerlei.

Unser FIB.-Berichterstatter meldet aus Berlin: Hakoah spielt in der Kreisliga eine gute Rolle und konnte aus 5 Spielen 4 Punkte holen, während der Vordermann nur 6 aus 12 Spielen errang. Die letzten Spiele waren gegen Athen 2 : 2 (2 : 1). Der Sturm konnte trotz guten Spieles aber die beiden Verlusttore, die der Tormann verschuldete nicht aufholen. Am „Goldenen Sonntag“ trat eine sehr ersatzgeschwächte Mannschaft gegen den Tabellenersten an und konnte dank des vorzüglichen Torwarts Hebenstrat (aus der III. Mannschaft!!) und durch Aufopferung und gutes Können ein 1 : 1 erzielen. Czupper konnte die feindliche Verteidigung überspielen und einsenden. Die II. spielte gegen Realia 9 : 0 und gegen Borsig 2 : 1, gegen Buchholz konnte nur 1 : 1 erzielt werden. Die I. Junioren spielte gegen Oranienburg 7 : 2, die II. Junioren gegen AEG. gar 11 : 0. — Im Boxen konnten die Maccabi-Ball-Scheidt II (Duisburg), Malz-Schade (Duisburg), Setzka-Seibt (AEG.), Rosekke-Erdman (AEG.), Borgenich-Rabiga (Box. A. Neukölln) nach Punkten siegen und Batiist schlug Krell (NNW.) in der zweiten Runde k. o. — Im Handball siegte Barkochba gegen Domat 4 : 1. — Hoschander und Saebel (Maccabi) konnten im Ringen Siege erzielen.

KMMRJ. sel. CSAJ. Am 13. Jänner 1929 um 9 Uhr vormittags findet im Café Aschermann, Prag I., Dlouhá třída 41, die Generalversammlung statt.

Gemeinden.

Prag.

Jehuda Ehrenkranz las in einem Weinberger Saal wenige Gedichte von Rosenfeld und Perez. Es war ein kleiner Strauß von roten Nelken: Lieder von trauriger Arbeit und Elend. Stirn und Wangen wurden fahl, die Augen düster, man sah ihn an der Spitze des Zuges der Rechtlosen — nicht laut nach Kampf und Rache rufen, vielmehr sachte, ganz sachte das bittere Gefühl der Schuld in die Herzen der Gegner senken, deren Teil sich in Gestalt des anwesenden Publikums wohlig und ahnungslos der musikalischen Harmonie seiner Kunst überließ. K. J.

Festabend des Techeleth-Lawan. Die Menge von großen und kleinen Jungens und Mädels, die sich auf der Saalbühne der „Česká koruna“ eingefunden hatte, war zu groß, um Mann für Mann beim Namen ans Zeitungslicht zu führen. Hervorgehoben sei nur, daß Ruben Stein in der Rolle des Schammes in Mechners Posse „Der Büchsenwirbel“ eine lustige Probe seines Breittalentes gab, das vielleicht nur einen strengen Regisseur braucht, um Uebertreibungen in Geste und Sprache abzuschleifen und so aus Ruben einen brauchbaren Schammes zu machen — und ferner, daß sich Gerti Kohn mit ihren Elevinnen eifrig um Anmut und Rhythmus bemühte. k. j.

Liga für das arbeitende Erez Israel. Montag, den 7. Jänner 1929, um 8 Uhr abends, findet im Beth-Haam der Vortrag des Herrn Jehuda Reznicenko über das Thema „Die Aufgaben des arbeitenden Palästina“ statt. 4442

Jüdische Toynbeehalle, Prag II., Růžová 5. Die nächste Veranstaltung findet am Dienstag, den 8. d. M. um 8 Uhr abends mit folgendem Programm statt: 1. Vortrag Prof. Dr. Gustav Reiniger über Lessings „Weltbürgertum“ anläßlich des 200. Geburtstages Lessings; 2. Rezitationen aus Lessings Werken des berühmten Vortragskünstlers Hans Lichtwitz. Die Veranstaltung ist allgemein frei zugänglich. Kostenlose Erfrischungen.

Stammtisch Chanukkah! Im Café Beth-Haam haben sich einige mildtätige Damen und Herren zusammengetan, um alljährlich anläßlich des Chanukkahfestes arme Kinder mit warmen Kleidungsstücken zu beschenken. Heuer wurden bereits 7 Kinder von Kopf bis zu Fuß mit Kleidern und Wäsche versehen, außerdem erhielten die vor Glück strahlenden Kinder noch Obst und Süßigkeiten. An der Spitze dieses Stammtisches ist Herr Leo Lewy. Kassier Herr Direktor Viktor Kantor, der stets dort zu finden ist, wo es sich um jüdische Wohlfahrt und um Nächstenliebe handelt. Was vielen nicht bekannt sein dürfte, sei hier gesagt. Es gibt in Prag noch viele Not zu lindern. Spenden noch so klein, werden von Direktor Kantor, Krakauergasse 23, entgegengenommen, denn nächstes Jahr sollen zumindest zweimal soviel Kinder beschenkt werden. Wer hilft mit? W. R.

Brünn.

Jüdische Veranstaltungen.

Dem rührigen Veranstaltungskomitee der Poale-Zion verdankte das Brünner, kunstverständige, jüdische Publikum den besonderen Genuß Herrn Prof. Julius Wolfsohn am 4. Dezember im große Dopz-Saale zu hören. Prof. Wolfsohn spielte seine Paraphrasen über alt-jüdische Volksw[illegible] reicher Beifall wurde dem liebenswürdigen Künstler zu teil und erzwang sich als Zugabe und Krönung des Abends einen Teil seiner berühmten hebräischen Suite. — Ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges war wieder, wie alljährlich, der Fünf-Uhr-Tee der Jüdischen Frauen-Organisation, der Sonntag, den 9. Dezember, stattfand. Der große Dopz-Saal konnte die zahlreich erschienenen Besucher gar nicht fassen und im Parterre und auf der Galerie herrschte ein lebensgefährliches Gedränge. Dabei folgte man mit applausfroher Aufmerksamkeit der bunten Folge der künstlerischen Darbietungen. Leider war sich das veranstaltende Komitee der Jüdischen Frauenorganisation der jüdischen Erziehungsaufgabe ihrer so gut eingeführten Veranstaltungen nicht bewußt, sonst wäre das „Jüdische“ im Programm wohl mehr betont worden. Im Uebrigen gab es sehr viel, u. z. T. sehr Gutes zu hören und zu sehen. Die unerfreuliche Aufgabe im Lärm der vielen Zu-Spät-Kommenden den Abend zu eröffnen, fiel Frl. Hilde Kuhn zu. Sie sang mit viel Hingabe die wehmutsvollen „Lieder eines fahrenden Gesellen“ von Gustav Mahler. Die Kraft ihrer modulationsfähigen Stimme und ihres Temperamentes konnte sich noch besser in der Sentaballade aus dem „Fliegenden Holländer“ und einer Arie aus „Aida“ entfalten. Herr Kudlaček, Prof. des staatl. Konservatoriums, fand mit der Burleske von Suk und Herr Olava, Bariton des Nationaltheaters in Brünn, mit Schuberts „Allmacht“, vor allem mit der köstlich gesungenen Figaro-Arie und dem Prolog aus „Bajazzo“ stürmischen Beifall. Mit Beifall wurden auch die Schuhmann- und Schubert-Lieder, die Frau Camilla Hohn an Stelle der im Programm angekündigten Ghettolieder sang, aufgenommen. Nach der Pause brachte Fr. Lydia Munk einige schneidige Wiener Lieder von Ernst Arnold und Dr. Benatzky zum Vortrag und erntete damit reichen Applaus. Dann folgte die von Damen und Herren der Gesellschaft aufgeführte Groteske „Satans Maske“ von Paul Czinner. Den Abschluß des Programmes bildeten Einzeltänze, ausgeführt von den Damen Ilse Balch, Lise Feldmann, Ilse Windholz, Grete Lustig und Herrn Wilfried Windholz sowie Gruppentänze, an denen sich die Mädchen Alice Feinberg, Annie Steckler, Edith Lustig, Hertha Gelbkopf, Edith Horwitz, Alice Goldmann, Edith Friedjung, Ilse und Elli Balch beteiligte. Sie fanden durchwegs derartigen Gefallen und Beifall, daß sie alle wiederholt werden mußten. Nach der Akademie vereinigte der Tanz die fröhlich gestimmte Jugend noch bis über Mitternacht. Es ist zu hoffen, daß die Bemühungen des Ausschusses der Jüdischen Frauenorganisation und namentlich der Präsidentinnen, der Frau Bertha Schnabel und Frau Lene Hofmann, durch einen reichen Ertrag, der zugunsten der soz. Fürsorge-Einrichtungen bestimmt war, gekrönt wurde. — Die offizielle, sehr gut besuchte Makkabäer-Feier der Zionistischen Organisation in Brünn, die am 18. Dezember im Schubert-Bund-Saale stattfand, nahm einen würdigen Verlauf. Herr Oberkantor Jgnaz Mann entzündete die Lichter der Menorah und dann hörte man das ehrwürdige Moaus zur in klangvoller Wiedergabe durch das Tamburica-Orchester der Jvriah. Herr Krasnik-Rabinowicz hielt die Festrede und wußte mit dem flammenden Pathos seines sonoren Organes die Zuhörer in Begeisterung mitzureißen. Herr Ing. Wein-

rer sang darauf zwei biblische Lieder von Dvořak. Seine wohlklingende, volle, männliche schöne Baritonstimme sichert ihm immer wieder den innigen Beifall seiner Zuhörerschaft. Die hohe Schule seines Könnens zeigte sich zumal im schwierigen „Arioso" von Händel. Eine erfreuliche und begeistert aufgenommene Bereicherung des Programms bot das bereits erwähnte Tamburica-Orchester unter der sicheren Leitung des Herrn Laci Wertheim. Ein Potpourie jüdischer Volkslieder löste minutenlangen Applaus aus, der sich schließlich eine schöne Zugabe erzwang. Frau Manja Buracka sang mit ihrer kultivierten, schönen Stimme, mit viel Verständnis und innigem Gefühl zwei Ghettolieder. Der bekannte Rezitator, Herr Leo Lederer, sprach einige gedankentiefe Worte von Karl Baum und rezitierte das Schlaflied zu Miriam und eine Szene zu „Jakobs Traum" von Beer-Hoffmann. Die vom Tamburica-Orchester vorgetragene und von den Anwesenden mitgesungene „Hatikwah" bildete den Abschluß dieser schönen, allgemein beifällig aufgenommenen Veranstaltung. — Eine bescheidene, aber erfreuliche Makkabäer-Feier bot der Makkabi Brünn den zahlreich versammelten Eltern, Freunden und Mitgliedern. Die Feier eröffnete Herr Breda, der Obmann des Turnvereines in Brünn, mit einem kurzen Aufruf an die Turnerschaft und erteilte Herrn Leo Lederer das Wort zur Festrede, in der dieser den Sinn des Chanukkah-Festes deutete und daraus die Aufgabe des Makkabi ableitete. Darauf folgte ein Schauturnen als eine Art lebender Tätigkeitsbericht, der dem Zuschauer in abwechslungsreicher aufsteigender Reihe die Erziehungs- und Ertüchtigungsarbeit vom Kleinkinderturnen bis zum Männerturnen vor Augen führte. Rezitationen und Chorgesangseinlagen ließen auch Einblick in die kulturellen Bestrebungen des Brünner Makkabi gewinnen. tz.

Brünner Meeting anläßlich des Zionistentages.

Anläßlich des Brünner Zionistentages fand am 30. Dezember abends ein großes Meeting im Dopz-Saale statt, das von Obergerichtsrat Dr. Birnstein geleitet wurde. Das Meeting war ausgezeichnet besucht und hatte, wenn es auch zeitlich beengt war und innerhalb zweier Stunden in einer Pause innerhalb der Arbeiten des Zionistentages stattfinden mußte, einen ausgezeichneten Erfolg. Die Redner des Abends waren die beiden Gäste des Zionistentages, Prof. Brodetzky und Herr Harzfeld. Die Ausführungen Harzfelds waren temperamentvoll und hinreißend, die Rede Prof. Brodetzkys war eine humorvolle und überzeugend kluge Darlegung der zionistischen Ideologie. Beide Redner wurden von den Anwesenden lebhaft akklamiert.

Brüx. Der Delegierte des Zionistischen Zentralkomitees, Herr Dr. Fritz Ullmann, Karlsbad, sprach im Rahmen einer Mitgliederversammlung des Volksvereines „Zion" über die allgemeine Lage im Zionismus unter besonderer Berücksichtigung des herannahenden Zionistentages. Der Vortrag war überaus informativ und brachte den Zuhörern ein deutliches Bild der jetzigen Lage in unserer Bewegung. Er fand reichen Beifall. Im Anschlusse daran, nahm Herr Dr. Ullmann Veranlassung, die hiesigen Gg. selbst zu besuchen, wobei er seinen rednerischen Erfolgen vom Abend vorher gute finanzielle Ergebnisse, die sowohl dem Volksverein, als auch der Zionistensteuer zugute kommen, beigesellte.

Graslitz. (Chanukkah-Veranstaltung der Zionistischen Ortsgruppe.) In dem Bericht in der vorletzten Nummer wurde übersehen hervorzuheben, daß Frl. Anni Kohn durch ihre überaus eifrige Arbeit bei der Vorbereitung und Organisation den Hauptanteil am Gelingen der Veranstaltung für sich beanspruchen darf.

Karlsbad. Am 8. Dezember veranstaltete der jüdischen Wanderbund Techeleth-Lawan Karlsbad eine Chanukkah-Feier, die einen glänzenden Verlauf nahm. Trotzdem nur wenige Einladungen versandt waren, waren dennoch ungefähr 100 Personen anwesend, die den Darbietungen reichen Beifall spendeten. Es wurden einige Bilder lebend dargestellt, weiters ein Theaterstück und einige Schattenbilder aufgeführt. Im Angesichte des großen materiellen und moralischen Erfolges hat man sich entschlossen, zu Purim ein großes und öffentliches Kinderfest zu veranstalten. Der Reingewinn floß zur Hälfte der Aktion des Bundes für die Bibrachah zu, die andere Hälfte der Karlsbader Chaluzgruppe.

Kyjov in Mähren. (Chewrah-Seudah.) Wie alljährlich fand auch heuer in den Lokalitäten des „Židovský čtenářský spolek" am Montag, 24. Dezember 1928 (11. Tebeth 5689), die traditionelle Chewrah-Seudah der Kyjover Chewrah Kadischah statt, welche durch den Toast auf den Präsidenten der Republik und durch den Brotsegen des Gg. Oberkantors Israel Steiner eingeleitet wurde. Nachdem das Tischgebet gesprochen war, ergriff Kultusvorsteher Ernst Jellinek das Wort zur Einleitungsrede. Festrede in nationalem Sinne mit der Aufforderung des JNF. und unserer Chaluzim und Chaluzoth in Erez-Israel zu gedenken hielt Gg. Ernst Hanek. Nach dieser Festrede wurde die Tikwah von den Teilnehmern stehend gesungen. Die religiöse Festrede hielt Gg. Dr. Sigm. Schindler. Für den JNF. brachte die Sammlung zirka K 900.— ein. Allen mitwirkenden Vortragskünstlern, den p. t. Rednern, den geehrten Damen der Wizo-Ortsgruppe Frau Ida Hanek, Anna Tauber und Frau Ungar, welche für das leibliche Wohl der Chewrah-Seudah sorgten, und Herrn Oberkantor Israel Steiner für die gelungenen Mischeberachs und dem Chewrah-Ausschusse für die Arrangement des Abends sei der herzlichste Dank der Teilnehmer ausgesprochen. Schemuel ben Zwi Jehudah.

Podivín. Samstag, den 15. Dezember 1928 fand eine von der Makkabi-Jugend veranstaltete Makkabäerfeier statt, die einen überaus gelungenen Verlauf nahm. Nach Einleitung durch das „Moaus zur" würdigte Irene Neumann die Bedeutung des Chanukkahfestes. Im übrigen Teil des Programmes gelangte das Kinderspiel „Der blaue Prinz" zur Aufführung, weiters ein Reigen durch die Kinderriege und verschiedene jüdische Lieder. In entgegenkommender Weise hat sich Gg. Ernst Eisinger (Břeclav) zur Verfügung gestellt und bei der Vorführung von „Jüdischen Liedern im Bild" [illegible]. Das Programm fand den ungeteilten Beifall des zahlreichen Publikums. Der Reingewinn fließt dem Palästina-Gerätefonds zu und fand auch eine KKL.-Sammlung statt.

Postelberg. Am 15. Dezember 1928 veranstaltete der Techeleth-Lawan mit Unterstützung des hiesigen Frauenvereines zugunsten der Baumaktion ein Chanukkah-Jugendfest. Mit einem ausdrucksvoll vorgetragenen Gedicht wurde die Feier eingeleitet. Jüdische Volkslieder lösten eine tiefnachhaltige Wirkung aus. Herr Dr. Franz Kohner, Brüx, charakterisierte die Chanukkah-Tage mit herzlichen Worten und betonte insbesondere die heitere Seite des Festes. Dieses brachte als das musikalisch Wertvollste des Abends das Cellosolo „Elohenu" von Gernsheimer. Den Glanzpunkt des Abends bildetete die Aufführung „Der blaue Prinz", bei welcher Einzelleistungen und Zusammenspiel nichts zu wünschen übrig ließen und die in eindrucksvollster Weise den Wert der blauen Büchse klarmachte. Mit dem von allen verfügbaren Instrumenten gespielten Millionenmarsch wurde der Abend geschlossen, der zur größten Freude der Einheimischen auch von vielen Saazer Gesinnungsgenossen besucht worden war.

Prešov. Das Prešover jüdische Publikum hat stets einen bedeutenden Platz in dem slowakischen Zionismus eingenommen. Das gegenwärtige Jahr ist jedoch auf das Minimum gesunken und es ist fast beschämend, daß in diesem Jahre bloß 25 Schekalim verkauft worden sind. Aus dieser Lethargie scheint aber das hiesige Judentum wieder zu erwachen. Wesentlich hat auch Dr. Patai, der am Ende vorigen Monats hier geweilt hat, mit seinem inhaltsreichen Vortrage und durch Schilderung des palästinensischen Lebens dazu beigetragen. — Die Zionistische Ortsgruppe ist mit Organisierung eines am 1. Jänner 1929 in Košice stattzufindenden Lehrerversammlung beschäftigt. — Die [illegible] Ortsgruppe reorganisierte sich und am 22. d. M. fand eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung statt. Es sprachen: Herr Sigm. Samet, Willner Herm., Dr. Ferbstein, Vizebürgermeister, Lichtig Herm., S. Rosenwasser, Dr. Goldberger, Ing. J. Rubin (hebr.). Es wurde über die politische Lage eingehend referiert, 2 Delegierte zum Zionistentag gewählt und ein Arbeitsprogramm entwickelt. Eine Sammlung ergab 600.— K für den Misrachi und 50 K für den KKL. Es wurden gewählt: Ehrenpräses: Herm. Willner, S. Friedmann; Präses: Adolf Goldstein; Vizepräses: Sigm. Samet; Kassier: Adolf Roth; Kontrollor: G. Fehér; Hausauditor: J. Rivăš; Schriftführer: S. Rosenwasser; Keren Hatorah: J. Roth; KKL.-Referent: Dr. Goldberger; Kulturreferent: Ing. Rubin J. Die Generalversammlung, die mit einem „Melawe De Malkah" (Bankett) verbunden war, schloß in angenehmer Stimmung mit Absingung jüdischer Lieder.

Uh.-Hradište. Am 25. Dezember fand hier zugunsten des jüdischen Nationalfonds ein bunter Abend statt. Zwei Einakter, Gesangsvorträge, Tanzeinlagen und Voice-band bildeten das unterhaltende Programm. Besonders die auswärtigen Gäste Frl. Hansi Rosenzweig aus Wien und Frau Erna Neufeld aus Brünn ernteten ungeheueren Beifall. Sehr gut gefielen auch die Leistungen der hiesigen Damen, der Fräulein Hönig, Hahn und Löwy. Allen, die sich um das Gelingen des Abends verdient gemacht haben unseren besten Dank.

Warnsdorf: Der jüdische Volksverein und die hierortige Ortsgruppe der Wizo veranstalteten Sonntag, den 16. Dez. 1928 ein Chanukkah-Kinderfest. Nachdem wir uns voriges Jahr noch ganz schüchtern mit dem Versuche eines Chanukkah- und Purimfestes an unsere kleine Judengemeinde herangewagt hatten, waren wir heuer schon bei den Vorbereitungen des Festes viel zuversichtlicher. Wir können ruhig feststellen: Alle Juden und sogar einige befreundete Nichtjuden kamen und erfreuten sich an den wirklich gelungenen Vorführungen der Kinder, von denen alle von den kleinsten bis zu den größten ihr Bestes boten. Besonders den Damen der Wizo, die ihre Kräfte in den Dienst der Sache stellten, sei auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen. Einen besonderen Erfolg wollen wir nur noch kurz berichten. Einige Kinder verlangten, durch die Feste und Proben angeregt, von ihren Eltern, die nur mehr dem Namen nach Juden waren, daß daheim Chanukkahlichter angezündet werden. Und so geschah es auch. Unsere Kleinen, unsere Makkabäer der Zukunft!

Dr. E. N.

Znaim. (Dir. Ing. Julius Pick — 50 Jahre!) Einen Tag der Freude bringt der 2. Jänner 1929 der nationalfühlenden Znaimer Judenschaft, im Besonderen, aber dem „Makkabi". Herr Ing. Julius Pick, der langjährige, verdienstvolle Obmann des Znaimer „Makkabi", dessen Wirken nicht nur der lokalen Organisation, sondern der ganzen Makkabibewegung gilt, feiert seinen 50. Geburtstag. Dir. Ing. Pick, dessen Name untrennbar mit der Makkabibewegung verknüpft ist, schaut auf ein Leben voll rastloser Arbeit und Pflichterfüllung zurück. Seine Führernatur und sein Organisationstalent konnten sich erst recht entfalten, als er nach Znaim kam und sich hier der jüdischen Bewegung voll und ganz, wie es immer sein Wunsch war, widmen konnte. Daß die Regeneration und die körperliche Erstarkung unseres Volkes zu den vornehmsten und dringendsten Aufgaben unserer Bewegung gehören, das erfaßte unser Jubilar sofort und er war es auch, der schon damals sein Augenmerk auf die sportliche Betätigung der jüdischen Jugend richtete. „Mens sana in corpore sano" — diesen alten römischen Spruch machte sich Ing. Pick zum Gesetz und fand auch hier wieder begeisterte Anhänger. Die Folge war, daß ihm schon nach kurzer Zeit eine führende Rolle in der jüdischen Oeffentlichkeit zufiel. So brachte er den Znaimer Makkabi an die Spitze der für unser Volkstum arbeitenden lokalen Vereine. Als lauteren, aufrichtigen und vorwärtsstrebenden Charakter schätzen ihn nicht nur seine Gesinnungsgenossen, auch die tschechische und deutsche Gesellschaft in Znaim bringt ihm die gebührende Anerkennung und Hochachtung entgegen. Sammeln wir also an seinem Festestage all' die Erfolge, die er — immer für sein Volk — mit beispiellosem Eifer errungen hat und reihen wir diese schönen Taten auf — und nebeneinander zu einem symbolischen Gebäude, das uns immer an unsere Pflicht unserem Volke gegenüber erinnern soll. Wir aber wünschen unserem verehrten Obmann, er möge viele Jahre in seiner erfolgreichen Arbeit zum Wohle unseres Volksschatzes tätig sein.

Ph. Mr. Oskar Altmann.

Der Lindenhof-Simplizissimus-Keller in Teplitz-Schönau ist einer der beliebtesten Aufenthaltsorte, der es ermöglicht, die häßlichen Wintertage durch Veranstaltung von Tanz-Tees am Samstag und Sonntag sowie durch Teeabende bei den Klängen des bekannten „The George Marley Jazz-Orchestra" die Zeit angenehm zu verbringen.

Stiftungen-Konkurs.

Näheres auf der Amtstafel im Jüdischen Rathaus, Prag V., Maislová 18.

1. Jakob Lazar Bunzelsche Ausstattungs-Stiftung für die Jahre 1920—1928; mehrere Plätze im Gesamtbetrage von K 5000.—. — 2. Rebeka Bunzelsche Armenverwandten-Stiftung für die Jahre 1926 bis 1928; ein Platz im Betrage von K 184.—. — 3. Rebeka Bunzelsche Heiratsausstattungs-Stiftung für die Jahre 1925—1928; ein Platz im Betrage von K 516.—. — 4. Enkel und Neizel Elbogensche Armenverwandten-Stiftung für die Jahre 1926—1929; zwei Plätze à K 100.—. — 5. Zinsbeitragsstiftung des MUDr. Jakob Fischl, Univ.-Prof. und Irrenanstalts-Direktor in Prag; zwölf Plätze à K 166.— jährlich. 6. Jakob Freundsche Stiftung für Studierende für die Jahre 1917—1928; ein Platz im Betrage von K 200.—. — 7. Marie Gerstelsche Stiftung für arme Witwen oder verwaiste Mädchen für 1929; ein Platz im Betrage von K 76.—. — 8. M. Bernard und Anna Kohnsche, anläßlich der goldenen Hochzeit von deren Kindern errichtete Stiftung für das Jahr 1929; ein Platz im Betrage von K 880.—. — 9. Markus Gerson Karpeles'sche Armenverwandten-Stiftung für die Jahre 1919—1928; mehrere Plätze im Gesamtbetrage von K 247.—. — 10. Rafael und Franziska Kanders'sche Ausstattungsstiftung für 1928—1929; ein Platz im Betrage von K 2400.—. — 11. Babette von Lämelsche Heiratsstiftung für 1928—1929; zwei Plätze à 850.— Kronen. — 12. Katharina Picksche Brautausstattungsstiftung für 1929; ein Platz im Betrage von K 550.—. — 13. Ernst Wehlische Schulprämien-Stiftung für 1929; ein Platz im Betrage von K 70.—. — 14. Wilhelm Wintersteinsche Armen-Stiftung für 1929; mehrere Plätze im Gesamtbetrage von K 400.—. — 15. Wolf Zappertsche Armenverwandten-Stiftung für 1929; mehrere Plätze im Gesamtbetrage von K 4400.—. 16. Wolf Zappertsche Heirats-Stiftung für die Jahre 1922—1928; ein Platz im Betrage von K 300.—.

Einreichungsfrist bis 31. Jänner 1929.

Chaim Lederers Rückkehr.

Roman von Schalom Asch.

(15. Fortsetzung.)

Hoffnung auf bessere Tage hatten sie damals keine. Vielleicht wünschten sie gar keine besseren Tage. Sie besaßen bloß das bißchen einförmigen Lebens, das der Tag brachte. Und dieses einförmige, nüchterne Leben verschlangen sie mit dem ganzen Heißhunger ihres unendlichen Wollens und schufen daraus das Beste, das sie vermochten. Sie besaßen Jugend und Liebe und schenkten einander das einzige, was sie zu geben hatten — ihre Jugend und Liebe; die schenkten sie einander aus vollem Herzen, mit all ihrem Wollen und Wünschen.

In dem unbewußten Wunsch, die Erinnerung an jene guten Zeiten, die er sich in Gedanken ausmalte, festzuhalten, hielt Lederer, ohne es zu merken, in seinem ruhelosen Auf und Ab inne, setzte sich nieder und drückte die Hand an die Zähne, als wollte er mit dem Munde die alten Zeiten anhalten.

Szenen aus Rußland tauchten auf, aus jener Zeit, da er Sure im Stadtpark von Lodz kennen gelernt hatte. Sie war Arbeiterin gewesen wie er, hatte derselben Schichte wie er angehört. Lederer hörte noch einmal, wie sie beide die Gründung ihres armseligen Heims besprachen. Tage der Arbeitslosigkeit tauchten auf, da er ganze Tage hungrig durch die Straßen von Lodz geirrt war und sein Hirn zermartert hatte, wie er ein paar Groschen auftreiben sollte, weil er nicht mit leeren Händen heimkommen wollte. Kam er dann am Abend heim, so fand er statt eines trüben Gesichtes Trost aus guten trauten Augen und eine Schüssel gute Grütze. „Woher hat sie nur die Grütze genommen? Ja, Sure war immer eine Künstlerin darin, aus nichts, aus Resten vom Nachtmahl des Vortages, aus ein paar gelben Rüben und Kartoffeln eine Suppe zu bereiten; sie hat es immer verstanden, im Geschäft etwas auf Kredit zu bekommen. Wenn alle Hoffnungen gescheitert waren, Sure hat immer Rat gewußt..."

Entsprach das Bild der Wirklichkeit, oder war es nur eine Schöpfung seiner Phantasie? — Sure wurde in Lederers Gedanken zu einer herrlichen, wunderbaren Lichtgestalt, zum einzigen Freund und Gefährten, den er in seinem Leben gehabt hatte. Nie hatte er sie so gesehen, wie er sie in diesem Augenblick sah...

Und dann kamen die Kinder. Wie angstvoll und bekümmert hatte sie ihm jedes Kind angekündigt, das das Licht der Welt erblicken sollte! Und immer hatte er sie beruhigt und getröstet. Wohl hatte er gefühlt, daß die „Bürde" schwerer wurde, doch um so süßer wurde es, sie zu tragen, um so mehr wuchs sein Mut, um so stärker wurde seine Arbeitsenergie und sein Arbeitswille, um ihr, seiner Frau, zu schaffen, was sie brauchte.

„Das hat dir noch gefehlt" — hatte sie zaghaftig hinzugefügt, wenn sie ihm ankündigte, was ihr bevorstand, als wäre nur sie daran schuld.

„Mache dir nur keine Sorge!" — hatte er tröstend geantwortet. — „Jeder Mund bekommt sein Brot!"

Und jedesmal, so oft sie ihm eine solche „Meldung" machte, hatte er willig den Kopf gebeugt und freudig die „Last" auf sich genommen. Das hatte ihn ja auch veranlaßt, etwas Besseres zu suchen: sie sollte sich nicht mehr so plagen müssen! Dem zuliebe hatte er das Kreuz der „Wanderung" auf sich genommen! Wie schwer war doch beiden der Abschied, die Trennung, als er in die weite Welt ging... Noch in der letzten Minute, als alles schon zur Reise bereit war, rief sie:

„Vielleicht doch lieber nicht, Chaim? So lange haben wir die Armut ertragen, wir werden sie weiter ertragen."

„Ich werde doch nicht auf das hören, was eine Frau plappert!" — so hatte er sich damals Mut gemacht; doch er hatte nicht gewagt, ihr in die Augen zu schauen, denn auf seinem Gesicht war etwas anderes zu lesen...

Und dann die Jahre der Wanderung, des langen Wartens auf sie... Freudig und voll glücklicher Erwartung hatte er Cent um Cent, Dollar um Dollar gespart, um sie hinüberzubringen... Und die langen Nächte auf dem Strohsack beim Landsmann, dem Bäcker, als er auf sie wartete... Das Glück des Wiedersehens.... die Freude, als er die Kinder auf dem Schiff erblickte... Dann hatte er sie in die Wohnung in der Norfolk-Street geführt, die er vorbereitet hatte... Sein Aeltester, Moischele hieß er damals, trug damals eine heimatliche Mütze... „Was für eine süße, traute Mütze hat der Junge doch damals getragen...!"

Ein zufriedenes, frohes Lächeln lag auf den Lippen des alten Lederer, ein Lächeln der Freude über ein totes Leben. Schade, daß es finster und daß keiner der Seinen im Zimmer war und die Freude sehen konnte, die auf Lederers Antlitz lag, nach so viel Jahren der Trauer und des Aergers...

Szenen aus der ersten Zeit ihres Lebens in Amerika tauchten auf, ihre gemeinsame Arbeit, ihr Heim im neuen Lande, Kinderkrankheiten, ärmliche, aber glückliche und zufriedene gemeinsame Mahlzeiten, die Abende, da Sures Küchenschürze den Schweiß von der Stirn ihres Mannes wischte, ihre leisen Seufzer am Herd...

„Gott, o Gott, das war doch ein wahrhaft trautes Leben, ein Leben, das zu leben lohnte! Wo ist es hingekommen? Wohin ist es entschwunden?"

XI. Kapitel.

Die Geburt einer Idee.

Und noch etwas war da; etwas, was eigentlich nicht da war und doch da war, wie ein Lichtstrahl das armselige, alltägliche, einförmige Leben erhellte; jene „vollkommene, höhere Seele", von der die jüdische Mystik spricht, das Leben in einer anderen, einer gerechteren, einer besseren Welt, das einst noch kommen muß: Lederer hatte einen Glauben gehabt, ähnlich dem Glauben der frommen Juden an einen gerechten Gott, an einen Messias und Erlöser, der einst kommen und lohnen wird. Um dieses Glaubens willen hatte er so gern an den freien Samstagen oder Sonntagen seine Bücher gelesen; deswegen hatte er so gern einen Diskussionsabend, eine Versammlung oder eine Vorlesung besucht. O die glückliche Zeit, auf die er zusammen mit allen anderen gehofft hatte, — da die Menschheit frei sein wird, da alle Unterschiede aufgehoben sind, da es keine Unterdrücker und keine Unterdrückten geben wird! O die goldene Zeit!

So fest hatte er daran geglaubt, daß sie kommen würde, daß sie kommen mußte: das war seine Religion gewesen, sein Messias, sein Gott!

„Wohin ist der Lichtstrahl entschwunden, der das armselige, alltägliche, sorgenvolle Leben mit dem Glanz des Glaubens an einen Messias, an eine bessere Welt erfüllt hat?..."

„Jetzt habe ich es, was ich ersehnt, was ich gewünscht und erhofft habe in den Jahren der Arbeit! Dieser Glaube an etwas Schöneres, Besseres, Gerechteres war es!..."

(Fortsetzung folgt.)

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 29527

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 18. bis 31. Dezember.

	5688:	5689:
Böhmen:	15.589.26	9.442.45
Mähren und Schlesien:	16.785.54	13.506.70
Slowakei	8.319.31	16.972.20
Karpathorußland	20.—	250.—
Insgesamt	**40.714.11**	**40.171.35**

Büchsen

Asch: H. Fleischer 12.70, H. Löbl, H. Herrmann, H. Funkenstein je 10, J. Fischer 30, F. Winter 81.65, Dr. Benkendorf 10, 2 u. 10; zus.: 188.60. **Haslau:** Dr. Terner 25.—. **Hronov:** Sim. Holzner 58, E. Herrmann, E. Kohn je 10; zus.: 78.—. **Jungwoschitz:** A. Glaser 11.—. **Karlsbad:** Lawetzky 42, R. Benesch 21, Straschnitz 26, Fritz Fauska 28.20; zus.: 117.20. **Nachod:** Moller 125, S. Katzau 129.20, Bernard 10, Fürtova 15, Hitschmann 20, Pickova 40.80, Fuchsova 15.50, Lederer 20, Hirsch 10, Schwarz 41, Pick 10, Weißkopf 20, 2 u. 10; zus.: 408.50. **Neuern:** K. Jetter 35.—. **Saaz:** F. Weißkopf 68.40. **Prag:** R. Popper 27, F. Baum 60, R. Reimann 20, Th. Reitl 15, A. Lion 16.80, A. Arnstein 32.15, S. Beinhacker 16.65, J. Lion 20, Oberstlt. Pick 11.80, R. Winternitz 20, B. Süßland 20, Dr. E. Kohn 12, Altmann & Schlesinger 10, G. Jilowsky 40, 3 u. 10; zus.: 331.10. **Chotěschau:** Mor. Epstein, Nürschau 138, Brunner, Nürschau 25.60, 9; zus.: 172.60. **Botenwald:** A. Ringer 25.—. **Eisgrub:** A. Nowak 16.70, G. Friedländer 10; zus.: 26.70. **Hodonin:** P. Maier 10.—. **Karwin:** Goldstein 23.50, Jelinovics 55.85, Wohlmuth 40, B. Thieberger 28, Dr. Rübenstein 30, Haber 10, Gottlieb 10, Schneider 20, Graustein 18, B. Flach 100, 2 u. 10; zus.: 339.35. **Proßnitz:** Dr. M. Platschek 625.20, Tech. Lawan 134.50; zus.: 759.70. **Teschen:** Dr. A. Kohn 27, E. Eichner 20, S. Huppert 20, D. May 20, M. Windholz 17, Nachmann 16.60, Ign. Schmelz 11.40, B. Auerbach, J. Blumenfeld, Fasal, A. Waßner, H. Wiesner, St. Zabner, L. Ziffer, F. May, je 10, 23 u. 10, diverse u. 5; zus.: 383.80. **Ungar.-Brod:** J. Reiß 14.80, L. Schwarz 10.30, S. Böck 25.80, K. Holz 10, E. Schön 12.90, B. Berger 10, Brößler 19, M. Bock 17.20, B. Mayer 11.20, J. Zweigenthal 20.20, M. Holz 10, Rosenberg 10.10, A. Glück 18.30, H. Winterstein 14, M. März 21.70, A. Schön 10.90, J. S. Schön 10, M. Rosenfeld 15.70, O. Reiß 57.50, O. Brunn 10, M. Brief 18.40, L. Schindler 14.30, F. Böck 15, Blitz 20, Dr. A. Bock 10, Badasz 20, M. Schön jun. 50, E. Schön 16.50, J. Brief 26, W. Bustin 12.50, J. Brunn 16.20, S. Bachner 18.90, A. Löwy jun. 10, Sam. Schön jun. 15.80, R. Holz 10, 56 u. 10; zus.: 886.45. **Znaim:** Spez. folgt 1000.—. **Freistadt:** Spez. folgt 528.60. **Insgesamt 5450.—.**

Goldenes Buch

Gablonz: (Eintrg. Policar) Fam. A. Budlovsky kond.: Kom.-Rat L. Hoffoisch 50, B. Fleischmann und Frau 30, E. Duschak u. Fr. 20, E. Steindler u. Fr. 10; zus.: 110.—. **Habern:** (Eintrg. Rosa Herrmann f. A.) H. Lustig 20.—. **Pardubitz:** (Eintrg. S. Hoch f. A.) Erv. Hoch 100.—. **Prag:** (Eintrg. L. Brand f. A.) H. Zuckermann 200, E. Heller 20, Brüder Brand dank. f. Kondolenzen 100, (Eintrg. Frau Weil f. A.) Dr. O. u. Dr. K. Weil danken f. Kondolenzen 200; zus.: 520.—. **Ungar.-Brod:** Tech. Lawan 46.—. **Ungar.-Hradisch:** (Eintrg. B. Zaitschek) E. Munk 30.—. **Insgesamt 826.—**

Landspenden

Budweis: O. Klein, J. Kopperl je 10; zus.: 20.—. **Blatna:** B. Basch 20.—. **Böhm.-Krumau:** S. Kohn 20.—. **Bodenbach:** Dr. J. Stark 20.—. **Břilice:** 5.—. **Beneschau:** K. Budlovsky 15.—. **Chudenice:** J. Freund 10.—. **Dux:** R. Hahn 10.—. **Dürrmaul:** S. Doktor 20.—. **Denisch-Horowitz:** E. Kohn 50.—. **Friedland:** A. Freundlich 20.—. **Görkau:** Dr. M. Prager 10.—. **Hokau:** J. Klein 15.—. **Humpolec:** J. Sušicky 10.—. **Hořic:** 5.—. **Jungwoschitz:** M. Brba 10.—. **Königgrätz:** Zion. Ortsgruppe v. Reing. des Chanukkahfestes 100, Dr. Kollmann gr. Dr. Schlesinger 20; zus.: 120.—. **Karlsbad:** JOG. 47.60, **Kralup:** Arch. Ehrmann 10.—. **Kostelec:** 1.—. **Kladno:** O. Lederer 10.—. **Kuttenberg:** J. Pick, B. Gerber je 20, L. Stein 10; zus.: 50.—. **Kohljanowitz:** 5.—. **Königsaal:** K. Stark 15.—. **Lissa:** Dr. O. Kraus gr. Dr. Schlesinger 20.—. **Mšeno:** A. Adler 10.—. **Netluky:** R. Schmolka 20.—. **Nimburg:** Sammlung b. Hochz. Marta Friedmann 286.—. **Neudek:** E. Zentner 50, Dr. D. Fragner 10; zus.: 60.—. **Nachod:** Dr. Otto Synek, Ablöse f. e. Weihnachtsgeschenk 400, Dr. Landes gr.: Mitzka, Nobka, Moller je 10, Jarosl. Pick gr. z. Hochz.: E. Moller, Fr. Weißkopf je 20, O. Bermann, L. Fränkl, Dr. Landauova-Hirschova, L. Hirsch, R. Hirsch, L. Hitschmann, R. Kohner, Dr. O. Lederer u. Fr., A. Pick, P. Pick, M. Schulhof, F. Schur je 10, 5, Jul. Goldmann, Polic, gr. zur Hochz.: Moller, Weißkopf je 20, L. Hirsch, L. Hitschmann, R. Kohner, R. Kraus, Dr. O. Lederer, A. Lewith, P. Pick, M. Schulhof, O. Pick, L. Blček, B. Lederer je 10, 5; zus.: 750.—. **Oberplan:** Beivereinigung 35.—. **Onval:** A. Sule 10.—. **Pilsen:** S. Beck 10, R. Ganz 20; zus.: 30.—. **Pardubitz:** Sdružení nár. Židů anl. Prom. Dr. Landes u. Dr. Schlesinger 100.—. **Planice:** 2.—. **Pacov:** J. Freiberger 20.—. **Kevnic:** E. Bulova 10.—. **Rumburg:** Rabb. J. Popper 10.—. **Reichenberg:** Jug. E. S. 500, Einheitsaktion 252.50; zus.: 752.50. **Saaz:** J. Ganz 10.—. **Strakonitz:** W. Mautner 20.—. **Turnau:** B. Epstein 20.—. **Tabor:** E. Steiner 20.—. **Trhan:** E. Löwy 10.—. **Vinařice:** H. Abeles 10.—. **Winterberg:** G. Fantl 20.—. **Prag:** Dr. Schlesinger gr.: R. Andres, Irma Polak, R. Eisenstein, J. Justic u. Fr. je 20, Ing. O. Aschermann, Dr. J. Brand, P. Wodička, Dr. A. Bergmann u. Fr., Dr. A. Goldstein u. Fr., L. Ganz, A. Herzog u. Fr., J. Steiner, F. Mautner je 10, Dr. Kafka gr.: R. Eisenstein 20, P. Wodička, Ing. O. Aschermann, Dr. A. Bergmann u. Fr., Dr. A. Goldstein u. Fr., A. Herzog u. Fr. je 10, Frau Bobasch kond.: Irma Polak, Johanna Steiner, Fam. Jan. Wodička je 20, Dr. J. Brand, L. Ganz, E. Freud u. Fr. Fr. Mautner je 10, Paul Schück kond.: R. Eisenstein 20, P. u. R. Wodička 20, Sammlung Frauenverein b. Hochzeiten: Rob. Ullmann, Podersam 100, Lederer—Eisner 240, Munk—Herrmann 310, Goldstein 100, Herrmann 80, R. R. 60, Treichlinger 20, Friedr. Mautner dankt E. Moller Babi 150, derselbe Wette mit J. L. 10, Dr. B. Donath 100, J. Schönfeld, E. Kolisch, A. Mahler, J. Neu, J. Propper, R. Schlesinger, T. Flusser, Arch. J. Friedl, J. Lederer, Friedr. Mautner, S. Reinisch, Joža Ofner je 20, E. Chitz, S. Fuchs, K. Epstein, R. Neurad, K. Kaufmann, K. Kohn, J. Grimm, J. Oplatka, Prof. Dr. Steinherz, E. Bloch, S. Kohn, P. Sušicka, F. Lebenhart, Dr. A. Steindler, A. Katz, R. Bergmann, A. Reich, H. Kohn, A. Schild, J. Neubauer, Dr. G. Fantl, O. Dux je 10, 20 u. 10, Sammlung b. Vortrag Dr. Scheuer 26.40; zus.: 2109.90. **Břeclava:** Zehn-Minuten-Sammlung Kindertaufe 30, Chanukkahabend 28.50, J. Matzner 10, Kitty Bittner 100; zus.: 168.50. **Friedland:** 5.—. **Freustat:** A. Kohn 20.—. **Gaya:** Sammlg. b. Vortr. Dr. Neumann 90, E. Leichter 10, Wizo Reinertrag d. Chanukkahfeier 100; zus.: 200. **Hrušovany:** H. Drucker 10.—. **Hodonin:** Sammlg. b. Chanukkahfeier 45, Sammlung b. Hochzeit Aschner—Konstant 315, Sammlg. Verlobung Grün—Teller 85; zus.: 445.—. **Jamnitz:** 5.—. **Kremsier:** Einheitsaktion 836.—. **Mistek:** 5.—. **Mähr.-Ostrau:** Sammlg. b. Mirjam Kindertaufe 27, Kranzabl. f. Steffi Kaßler f. A.: Dr. Winterstein 20, Dr. März, Ing. Kresta je 10, Kranzabl. f. Olga Kohn: M. Berger, A. Knöpfelmacher je 10, 5, Kranzabl. f. D. Markovitz f. A.: Ing. Buchwalder, Ing. Zweigenthal je 10, Kranzabl. f. Fr. Spielmann: R. Tramer 20, Kranzabl. f. A. Siebenschein: K. Mayerhof 10, Sammlg. Hochz. Thugut—Ing. Wulkan 100, Hochz. Friedner—Gärtner 70, Hochz. Groß—Deutsch 10, v. Reinertrag 5-Uhr-Tee Makkabi Witkowitz 20; zus.: 342.—. **Osova Bytiška:** Dr. K. Fantl gr. Dr. Schlesinger u. Dr. Kafka 20.—. **Proßnitz:** B. Steckelmacher 20.—. **Pirnitz:** 5.—. **Podivin:** Zehn-Minuten-Sammlg. b. Chanukkahfeier d. Erna Liefl, Kurti, Ilse, Ruth, David 50, Ruth Neumann ges. im Familienkreise 18, Ausgleich Hirsch d. Arth. Neumann 200; zus.: 268.—. **Teschen:** Hochzeit Ringer—Haber 78, anl. Tech.-L.-Tagung 20, zus.: 98.—. **Ungar.-Brod:** Tempel-Sammlg. 85, Sammlg. bei Hochz. Kien aus Strani: Herm. Kien 50, K. Kien, O. Kien, F. Kien je 20, J. Gelb, Diamant Tepla je 10, Kien 20, zwei unleserlich à 20, Sammlg. anl. silb. Hochz. Berth. u. Kamilla Mayer: Norb. Schön 50, Mandler, W. Tauß, Dr. Bock, S. Bachner, B. Mayer je 30, R. Brammer, E. u. L. Mayer, Fr. Brammer, P. Schön je 20; zus.: 505.—. **Ungar.-Hradisch:** Reinertrag e. Abends d. NF.-Kom. 363.—. **Ungar.-Ostroh:** Verein Ivriah v. Theaterabend 50.—. **Neu Hrozenkov:** G. Egger 20.—. **Insgesamt 8259.—.**

Thoraspenden

Břeclava: 5.—. **Freistadt:** Bei der Thora an den Feiertagen 260, bei Thora anl. Barmizwah-Feiern H. Haber u. K. Rosenberg 430; zus.: 690.—. **Gaya:** D. Reis 10, J. Hayek 20, B. Haczek 10; zus.: 40.—. **Mähr.-Budwitz:** J. Nix 20.—. **Mähr.-Ostrau:** Ing. Kresta, Jg. Buxbaum je 100, Dr. März 50, H. Reichenbaum, R. Neufeld je 30, J. Groß, H. Groß je 25, H. Kulka, Ing. Barber, Rosenblum, J. Riegelhaupt je 20, A. Kleeblatt 10, 5, zus.: 455.—. **Ungar.-Hradisch:** B. u. J. Reich 45.—. **Ungar.-Brod:** Dr. F. Brunn 10, 2 u. 5; zus.: 20.—. **Insgesamt 1275.—.**

Sammeltaschen

Asch: W. Fürnberg 10.80. **Gablonz:** E. Duschak 32.65, 43.40, S. Weil 57.10, M. Holberstadt 23, R. Halberstadt 14.45; zus.: 167.60. **Kaaden:** Dr. Sagher 31.90. **Karlsbad:** J. Adler 17.80, H. Weigner Rakonitz 34.50, Dr. Löbl 19; zus.: 69.20. **Königgrätz:** J. Dub 20, E. Goldstein 10.40; zus.: 29.20. **Nachod:** Fr. Weißkopf 24.30, E. Moller 41.50, F. Weißkopf 16.60; zus.: 83.60. **Pardubitz:** M. Smolkov 25.45, H. Bloch 15.60; zus.: 39.85. **Prag:** G. Kaspi 22.05, Joža Ofner 23.30, J. Roth 28, 30.35, L. Ganz 10.30, J. Steiner 12.50, 2 u. 10; zus.: 138.00. **Hodonin:** G. Maier, B. Mayer je 12; zus.: 22.80. **Karwin:** Tech. Lawan 20, 20, 15; zus.: 53.20. **Mähr.-Ostrau:** Mila Musil 10, Mirjan 10.20, O. Mingelgrün 13.50, M. Steinbrecher 10, Sch. Großbard 25, K. Altermann 12.50, H. Lewkovitz 10, 2 u. 10; zus.: 98.80. **Ungar.-Brod:** H. Schön 10, M. Schön 11.40, Hugo Schön 10.70, 1 u. 10; zus.: 39.50. **Znaim:** 9.40. **Podivin:** A. Neumann 12.90. **Insgesamt 804.65**

Č. S. R.-Wald

Böhm.-Leipa: Israel. Kultusgemeinde 50.—. **Graslitz:** Anl. Silberhochzeit Ehepaar Gust. u. Ida Kohn: A. Fuchs 10, O. Fuchs, R. Gold je 20, Gust. u. Ida Kohn anl. Silb. Hochz. 2 B.; zus.: 150.—. **Leitmeritz:** Zion. Verein gr. S. Weinstein z. Geb. e. Tochter 1 B., S. Weinstein 1 B. a. N. Charl. Weinstein im Dr. Margulies G.; zus.: 100.—. **Karlsbad:** L. Löbl kond. Fam. A. Kohn 1 B., Fam. J. Becker gr. B. Stram u. Lederer 1 B., J.J.B. 1 B., Chanukkahfeiern d. Tech. Lawan 5 B.; zus.: 400.—. **Königgrätz:** Zion. Ortsgruppe dankt d. Mitwirkenden b. d. Chanukkahfeier 3 B. im Achad Haam H.; zus.: 150.—. **Nachod:** B. Lederer 1 B. anl. Jahrz. f. Vaters Max Lederer im gl. G. 50.—. **Postelberg:** Tech. Lawan Chanukkahfeier 500.—. **Saaz:** Jella Löwy Maschau 2 B. a. N. Eduard Löwi f. A. 100.—. **Prag:** Die Landeskommission des JNF. kond Olga Bobasch 2 B. a. N. i. verst. Mutter Henriette Frankl, Erich Kresta, E. Kohn, Hanni Löwy, E. Schlesinger, L. Schulz u. K. Jellinek gr. Dr. Schlesinger u. Dr. Kafka je 10, Verein Theodor Herzl gr. Dr. Schlesinger u. Dr. Kafka je 1 B. a. d. N.; zus.: 260.—. **Břeclava:** Ungenannt 2 B., Israel. Frauenverein 2 B.; zus.: 200.—. **Jägerndorf:** Emma Jokl 2 B. a. N. Amalie Gans 100.—. **Freudenthal:** Prof. A. Herrmann 10 B. 500.—. **Freistadt:** M. Neumann Altstadt 1 B., E. Klausner 1 B., zus.: 100.—. **Mähr.-Ostrau:** Sammlg. Goldberger—Brichta b. Chanukkahfeier d. Frauengruppe Misrachi 2 B., Frauengruppe Misrachi 1 B. a. N. Prof. B. Braun, dieselbe je 1 B. a. N. Oberkantor Löwy, Leop. Braunsdorfer, Else Goldberger, Fritz Brichta anl. f. Verm. 1 B., Frauengruppe Misrachi 1 B. a. N. Ella Kleinzeller anl. Staatsprüfung, Reinertrag Mak.-Feier Tech. Lawan 173, 10% v. Reinertrag d. Chanukkahf. d. Mirjam 230; zus.: 753.—. **Proßnitz:** Anl. e. Vortrages v. Dr. P. Stroß, M.-Ostrau 2 B. i. Dr. G. Zweig G., Tech. Lawan Bauaktion 1000; zus.: 1100.—. **Teschen:** Fritz May anl. f. Verl. 2 B. d. Wizo, Wizo Reingewinn e. Vortragsabends 2 B., Sammlung Wizo bei Chanukkahfest 2 B.; zus. 300.—. **Uh.-Ostroh:** Sammlung anl. Makkabäerfeier 4 B. a. N. Dr. H. Herrmann 226, Kinder-Chanukkahfeier 1 B. a. N. Jella Czech; zus.: 276.—. **Ungar.-Hradisch:** NF. Kommission dankt Erna Neufeld, Brünn, Hanni Rosenzweig, Wien, Alice Halm, Martha Löwy, Gerta u. Frieda Hönig f. Mitwirkung; zus.: 250.—. **Znaim:** Sammlung d. Wizo 995.—. **Insgesamt 6334.—.**

Gesamtsumme Böhmen, Mähren und Schlesien Kč 23.448.65.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5688:	5689:
Böhmen:	117.903.27	102.844.30
Mähren und Schlesien	95.212.75	76.387.60
Slowakei:	69.847.44	92.566.70
Karpathorußland:	5.162.41	4.111.90
Zusammen	288.125.87	275.910.50

Gebetsordnungen.

Knabenwaisenhaussynagoge,
Prag I., Havelská 21.

Knabenwaisenhaus-Synagoge, Havelská 21.

Freitag, den 4. Jänner	abends	4.25 Uhr
Samstag, den 5. Jänner	vormittag	8.30 „
Neumondwoche.		
Mincha		4.00 „
Ausgang		5.05 „
Sonntag, den 6. Jänner	früh	8.00 „
An Wochentagen	früh	6.45 „
Abends		4.30 „

Israel. Beerdigungs Brüderschaft Prag.

Donnerstag, den 10. Jänner 1929 finden die statutenmäßigen

Bußpredigten

im Brüderschaftssaale Nr. 36/V statt. Um 2 Uhr Predigt S. Ehrw. Herrn Rabb. Dr. Gustav Sicher und nach dem um 4 Uhr beginnenden מנחה י״כ ק׳ Gebete. Predigt von Sr. Ehrw. Herrn Dr. Aladar Deutsch. Kantor Herr Mor. Fischer. Die Herren Mitglieder werden höflichst geladen.

Prag, im Monate Jänner 1929.

Was bringen die Kinos?

PRAG:

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.